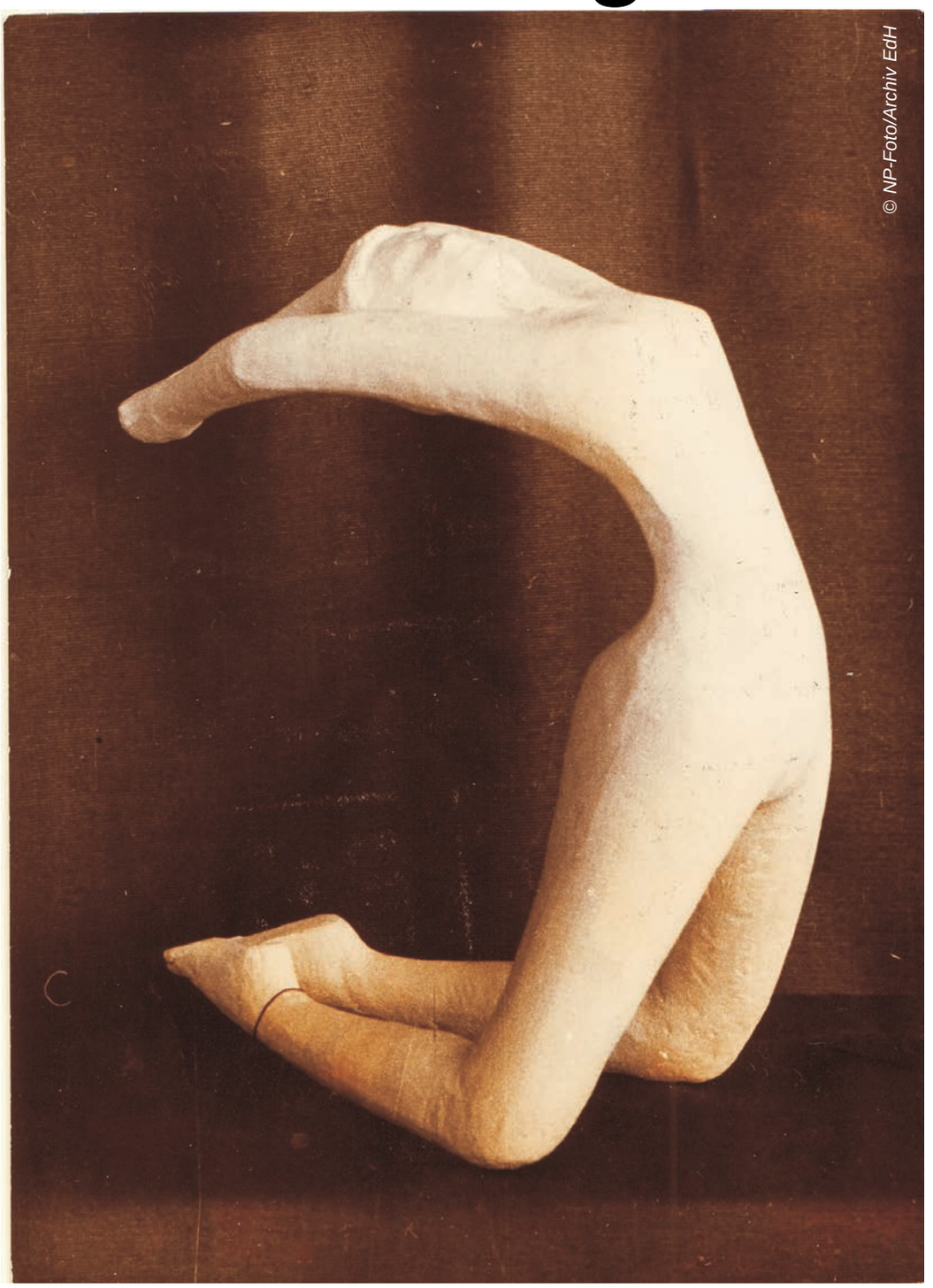
Mag. pharm. Ulrike Urban KG
STADT-APOTHEKE
Albrechtstraße 39
Tel. / Fax: 02243 376 01
KLOSTERNEUBURG
www.stadtapoklbg.at

Nr. 1658 vom 17. November 2011 P.b.b. GZ 02Z034307 3€
Klosterneuburger Zeitung
Erscheint jeden Donnerstag seit 120 Jahren www.klosterneuburgerzeitung.at

Grenzen grüßen



Grüßen wir unser Land, unsere Heimat, unsere Gesellschaft, aber nicht ausschließlich mit schlechten Grenzerfahrungen. Man sollte sich immer sehr gut überlegen, in welcher Situation man sich gerade befindet, welche Grenzen wir überschreiten sollten und welche nicht.

Lesen Sie weiter auf Seite 2

Die Auswahl ist mächtig, die Wissenschaft hat ihr Grenzen und stößt auch immer wieder an dieselben. Beispielsweise die Entdeckung der Regimegestaltung: Monarchien zur Not mit republikanischen Versprechungen verziert in den Höhen, in den Mitten und natürlich auch in den Tiefen. Wenn zu viele Menschen zu schnell und zu apodiktisch Entscheidungen treffen dürfen und können und das noch solche sind die sich nicht um das öffentliche Wohl sorgen. Kommt allerdings ein Umsturz über uns, dann werden wir wieder einmal reformiert, revolutioniert und die Wahlmöglichkeit wird zu einer Mehrheit verlocken. Aristoteles meinte dazu:

Und nach diesen weisen Worten fragt man sich: Bilden Grenze vielleicht Brücken zu neuen Denkungsweisen?

Wir sollten uns viel mehr themenspendenden Dingen zuwenden. Beispielsweise die Euroweisheit der Geldvernichtung, Machtmissbrauch und Geldgier.

Man besorgt sich vor allem Feindbilder allerorts die man richtiggehend stinken lässt, bis die Aufgabe verkündet werden kann, Neues steht ins Haus. Niemand kann jedoch die Freiheit von solchen Intrigen abhängig machen, die sich eines Hokuspokus bedient. Man kann seine Ideale nach Bedarf segnen, verachten und das Höllenfeuer brodeln lassen. Keine Religion rettet eine andere vor dem verheerenden Fehler des Begriffes Himmel und Hölle. Immerhin hat die Demokratie erfahrungsgemäß in fast allen Regimes das bessere Resultat auf ihrer Seite.

Es stellt sich heraus, dass Mag. Norbert Darabos kein geeigneter Sportminister ist, weil er als Verteidigungsminister als Verweigerer brillierte, er sollte eigentlich nicht der Versuchung unterliegen seine Neigung anderen Bürgern der demokratischen Republik aufzubürden. Es wäre klüger das Ressort dem Bundeskanzler oder dem Kanzlerbereich zur Gänze anzuvertrauen. Und das im Verteidigungsministerium Ruhe einziehen kann.

Mehr einsparen könnten wir alle, wenn der öffentliche Dienst für Männer und Frauen in ihrer Jugendzeit allgemeine Dienstleistungen für auf Abruf zur Verfügung stünde. Wenn man die Causa Entacher hernimmt, sieht es ja auch nicht so gut aus um unseren Minister. Nur weil dieser sein Recht auf freie Meinungsäußerung ausgeübt und getreu dem Beamteneid, zum Wohl der Republik zu handeln, darauf verwiesen hatte, dass die vom Minister angestellten Rechnungen zum Berufsheer “nicht möglich” seien, wurde er von unserem Minister Darabos abgesetzt. Ich glaube auf eine Entschuldigung wartet der inzwischen wieder in Amt und Würde zurückgekommene Generalstabschef Edmund Entacher noch immer. Mittlerweile nimmt der Fall ja schon fast kriminalistische Züge an. Eine Dienstfahrt auf der Südautobahn bereitet Kopfzerbrechen. Entachers Fahrer bemerkte im letzten Moment, dass alle Radmuttern am linken Vorderreifen des Dienstfahrzeuges (Volvo S80) gelockert worden waren. Es gab zwei Varianten: Erstens eine Wertkstattsschlamperei, zweitens einen Sabotageakt. Das führte natürlich zu sehr viel Spekulationen.

Der Chef des Generalstabs muss die Pilotprojekte zur Aussetzung der Wehrpflicht vorbereiten. Diese Weisungen kann niemand ignorieren, sie sind natürlich genauestens zu befolgen und auszuführen. Man munkelt von einem Feldversuch. Der wieder amtierende Generalstabschef gibt sich äußerst kampfbereit, er folgt seinen Weisungen, doch wenn er gefragt wird, tut er ungeniert seine Meinung kund und kann sie auch sehr gut vertreten. Natürlich hat zu seiner Rückkehr und zu seinem Amtsantritt auch Bundespräsident Heinz Fischer mit einer Gratulation aufgewartet. Entacher befindet sein Verhältnis zu dem Verteidigungsminister als "korrekt". Wie er das wohl meint, was können wir Bürger da rauslesen? Nun ja, wahrscheinlich alles oder nichts. Eher aber alles.

Bis Ende 2013 wird der Generalstabschef nun wieder mitmischen, umrühren und strukturieren. Wie Darabos damit umgeht, dass seine Kompetenz wieder einmal infrage gestellt wird, dass die Absetzung Edmund Entachers rechtlich nicht gehalten hat, wird sich zeigen. Er hält sich öffentlich zurück. Er will seinen Weg auf keinen Fall ändern, darauf besteht er. Tja, bleibt uns nur zu hoffen, dass ihm jemand die Grenzen aufzeigt, bevor es wieder zu große Schäden gibt.

Parole seit 1945: "Der Wahrheit die Ehre!", "Dem Lumpen der Pranger!", "Dem Schwachen die Hilfe!"

Impressum: Herausgeber Gustaf Adolf Neumann, Hausruck Verlag, Preis pro Ausgabe: € 3,-, pro Zustellung € 0,50, Hauptstraße 168, 3411 Weidling, Tel.: 02243 / 35656, e-mail: redaktion@klosterneuburgerzeitung.at, KtNr.: 51846722501, BLZ 12000, Bank Austria / UniCredit Group

Menschen die wir lieben: Torwächter

Türhüter (lat. ianator, ostiarius oder osciarius, ahdt. turiuuart) hingegen waren nicht an eine Burg oder an ein verliehenes Toramt gebunden, sondern wie alle anderen Höflinge auf die Person des Herrn fixiert, wachten auf Dauer in eigenen Diensträumen vor dessen Privatissimum und gehörten allenthalben zu dessen persönl. reisigem Gefolge. Für ihre Position vorbildhaft gewirkt hatte die i.J. 251 erstmals belegte Übertragung der Kirchenschlüssel durch den Bf. von Rom an mit den niederen Weihen versehene ostiarii.

Diesen oblag fortan die Obhut der Gebäude und Paramente sowie die Organisation des Gottesdienstes, aber sie wurden von den Päpsten auch stets unterhalb von Legaten als Gesandte verwendet. Dementsprechend bedeutend waren die ostiarii in der Organisation der Höfe und Reiche seit den Karolingern. Die Türhüter Karls des Großen, Ludwigs des Frommen und Lothars I. zählten als Gf.en oder grafengleiche Lehnsleute zu den bedeutendsten Männern Franciens, der Bruder des "Obertürwarts" Richard wurde geradezu zum Ahnherrn des provenzal. Kgtm.s. Aber diese soziale und funktionelle Höhe minderte sich im Verlaufe des HochMAs. Grundsätzl. allenthalben in eher geringer Zahl vorhanden, sind z.B. im Heiligen Römischen Reich nur noch Relikte ihrer einstmaligen Bedeutung zu verspüren, wenn bei Kg. Rudolf I. (von Habsburg) 1279 zwei ostiarii aus dem Ritterstand (milites) als Zeugen eines hochpolit. Aktes begegnen, wenn die Kommunikation zw. dem Habsburger Friedrich dem Schönen und dessen Schwiegervater Kg. Jayme II. von Aragón partiell von – gemeinsamen – Türhütern getragen wurde oder schließl. mancherorts die Charge zu einem Erbamt mit entspr. Dienstgütern gerann und z.B. die Herren von Wehingen den Titel eines obersten Türhüters in Österreich trugen. Demgegenüber erlangten die Türhüter seit der ersten Hälfte des 14. Jh.s namentl. in Frankreich eine spezif. Bedeutung, wo ihnen als kgl. Leibwache (huissiers d'armes) und als – sukzessive vermehrte – huissiers de la cour de Parlement die umfassende Organisation der Parlamente und ein Teil der Exekutionen zuwuchs. Analoge Entwicklungen haben sich im Heiligen Römischen Reich erst 150 Jahre später durchgesetzt, als westeuropä. Einflüsse unter Maximilian I. stärker zur Geltung gelangten. In demselben Klima, in dem der Entwurf eines Dienstpostenplans der burgund. Zentralverwaltung anno 1495 die Installierung von 12 bewaffneten Türhütern beim Grand Conseil in Mecheln vorsah, traten mit der Institutionalisierung der entspr. "Behörden" auf der reich. wie auf der erbländ. Ebene des röm.-dt. Kgtm.s (und auf derjenigen des dualist. gewordenen Reichs) neben die bis dahin alleinigen Türhüter des kgl. Hofes sowie der Kg.in und des Frauenzimmers nun auch Türhüter des Hofrats und der Hofkammer sowie der Schatzkammer resp. der Raitkammer zu Innsbruck. Von diesen setzten sich die kgl. Türhüter, deren durchschnittl. Zahl von zwei bis vier auf bis zu neun vermehrt wurde, begriffl. durch den Zusatz "bei Hof" und äußerl. viell. durch einen Pelzbesatz an ihrem Hofkleid ab, v.a. aber durch ihre weiterhin persönl. Bindung an den Kg. und eine entspr. Verwendung. Die vorherige Mindestdifferenzierung zw. Hütern der "äußeren" und der – wichtigeren – "inneren" Türen wurde hierarchisiert (1473: "Kammertürhüter", 1504: "erster" Türhüter, 1527: "oberster" Kammertürhüter). Zugl. diversifizierte sich das immer schon schillernde Tätigkeitsprofil der Türhüter auch insofern, als dieses Amt nun zu einem Instrument wurde, dem Herrscher nützl. erscheinende und an dessen Dienst interessierte Personen auf einer vergleichweise niedrigen Stufe höf. zu integrieren. Etl. Ernennungen erfolgten ledigl. ehrenhalber, und analog zu den kgl. Räten ernannte man nun Türhüter "von Haus aus", die ihre Ur-Funktion bei Hof gar nicht oder nur bedarfsweise ausübten. Sozio-geogr. galt dies immer dem jeweiligen territorialen Niederadel, bes. unter Maximilian I. aber auch den finanzstarken "Patriziaten" der oberdeutschen Reichs- und Freien Städte, von denen die Nürnberger Holzschuher angebl. schon 1261 einen ksl. Türhüter gestellt haben wollten.

Taipan

Obama nimmt Asien in den Fokus

süddeutsche.de

US - Präsident Barack Obama hat die strategische Bedeutung des Asien-Pazifikraums für die Vereinigten Staaten bekräftigt und will den amerikanischen Einfluss in der Region ausbauen. "Die Vereinigten Staaten sind eine Pazifik-Macht und wir sind hier, um zu bleiben", sagte er am Donnerstag in einer Rede vor dem australischen Parlament in Canberra. Eine US-Präsenz in der Region habe in seiner Regierung oberste Priorität. Jegliche Reduzierungen der Ausgaben seines Landes für Verteidigung würden nicht auf Kosten dieses Ziels erfolgen, betonte er. Da neben der Mehrheit der globalen Atommächte auch "rund die Hälfte der Menschheit" in Asien beheimatet seien, werde die Region "in hohem Maße bestimmen, ob das kommende Jahrhundert von Konflikt oder Zusammenarbeit, unnötigem Leid oder menschlichem Fortschritt gekennzeichnet sein wird", sagte Obama. Zuvor hatte der Präsident am Mittwoch die Ausweitung der US-Militärpräsenz auf dem Kontinent angekündigt.

Die Farbe königsblau

Blau ist ein kühle Farbe. Sie steht für den Blaupausenplan und symbolisiert die Treue. Blau wirkt beruhigend und entspannend. Diese Farbe eignet sich optimal, um inneren und äußeren Frieden zu finden, um Stress und Hektik abzubauen. Blau löst nervös bedingte Verkrampfungen, die Muskeln lockern sich und das Herz kann sich wieder beruhigen. Blau vermittelt die ausgleichende Energie, die unser Organismus benötigt, um den zunehmend hektischen Alltag ruhig und gelassen zu bewältigen. Blau wird in der Farbtherapie unter anderem zur Behandlung von Migräne, Halsbeschwerden, fieberhaften Erkrankungen und Rückenschmerzen eingesetzt. Als meditative Farbe lässt sich Blau zur Abkühlung vom Tagesstress, zur Regeneration und Erholung einsetzen. Die Farbe Blau verbinden wir Menschen mit der Weite des strahlenden Sommerhimmels, mit der unergründbaren Tiefe des Meeres, mit Seen, Flüssen und Bächen. In der Magie kommt diese Farbe bei Ritualen zum Einsatz, die Weisheit, Harmonie, Frieden oder das innere Licht zum Ziel haben. Zu dem wird sie von Hexen genutzt, wenn sie einen Einfluss, egal welcher Art, verstärken wollen. Blau ist zu dem die Farbe der Loyalität und fördert Lachen sowie Heiterkeit. Die Farbe der Meere lässt die Wahrheit durch ihre Klarheit erkennen. Blau ist mit Abstand die beliebteste Farbe, sowohl bei Frauen als auch bei Männern. Dies ist nicht zuletzt so, da sie wie oben beschrieben mit vielen positiven Eigenschaften assoziiert wird. Blau ist die Farbe der Ferne, der Weite und der Unendlichkeit. Blau ist die Farbe des Vertrauens und der Verlässlichkeit. Blau ist still und entspannend, Grün eher ruhig und erholsam. Als Farbe des Himmels drückt das Blau also Ferne, Weite und Unendlichkeit aus. Als Farbe des Wassers symbolisiert es aber auch die Seele, das Unbewusste und Unbekannte, Finsternis oder die weibliche Naturseite. In alchemistischem Zusammenhang ist die Farbe Blau dem Element Erde zugeordnet. Blau wird mit dem Jupiter, mit Saphir, Treue und Beständigkeit verbunden. Ein sehr dunkles Blau signalisiert Ruhe, Tiefe, Nacht und unter Umständen auch Tod. Blau ist auch die Farbe der Melancholie. Blau ist die Erde, wie sie Kosmonauten durch das Fenster ihrer Raumkapsel erblicken. Blau ist eine verblassende Farbe, ganz im Gegensatz zu der dieser Farbe zugeschriebenen Unendlichkeit und Sehnsucht. Positive Assoziationen mit der Farbe Blau: die Sympathie, die Harmonie, die Freundlichkeit, die Freundschaft, die Ferne, die Weite, die Unendlichkeit, die Treue, die Sehnsucht, die Entspannung, die Stille, die Klugheit, die Wissenschaft, die Genauigkeit, die Pünktlichkeit, die Konzentration, die Sportlichkeit, die Leistung, der Mut, die Ewigkeit, die Wahrheit, das Ideale.

Die Bedeutung der Farbe Blau in Kultur und Religion

In orientalischen Ländern werden Türen und Fenster Blau gestrichen, um auf diese Weise die guten Geister und Götter (die sich in den meisten Religionen im Himmel oder auf hohen Bergen jenseits der Wolken befinden) auf sich zu lenken. Aus dem alten Orient stammt die Sitte, Säuglinge in blaue Tücher zu hüllen. Dies ist eine Tradition die sich im Patriarchat ausschließlich auf kleine Jungs erstreckte, weil Mädchen dort weniger “wert” sind. In matriarchalen Kulturen spielte Blau eine zentrale Rolle. Die Gottesmutter Maria schmückt ein blauer Mantel, nach der ihr zugeordneten Rolle verkörpert sie Ruhe und Innerlichkeit, Treue und Tradition. Im alten Ägypten war Dunkelblau die Farbe des Wassers und damit auch der Lebensspendenden Nilgottheiten. Aufgrund ihrer Vorstellung, dass in Blau eine wundersame Heilwirkung innewohnt, trugen die Ägypter viel blauen Schmuck.

Bei besonderen festlichen Gelegenheiten trug der Pharao einen blauen Helm, um seine direkte Abstammung von den Göttern des Himmels zu dokumentieren. Auch in China symbolisiert Blau die Mächte des Himmels und der Unsterblichkeit. In Indien werden verschiedene Gottheiten mit blauem Kopf oder mit blauer Hautfarbe dargestellt.

Ein in Blau gemalter Elefant gilt dort als das Zeichen für höchste Vergeistigung und göttliche Erleuchtung.

Neuburger Babyvilla

Am 06. 11.: Patrizia Jaux

Am 07.11.: Rosalie Lorenz

Am 08.11.: Selina Ferstl

Am 08.11.: Adrian Winkelhofer

Am 08.11.: Moritz Knittelfelder

Am 09.11.: Daniel Oreshko

Tulln an der Donau

Am 12.10.: Lara Charlotte Mocan aus Pressbaum;
am 23.10.. Leonard Adran Brodamer aus Tulln an d. D.;
am 23.10.: Sophie Eva Brunner aus Königstetten;
am 24.10.: Leo Bratic aus Tulln an der Donau;
am 24.10.: Viktoria Burian aus Würmla;
am 27.10.: Maja Johanna Mayer aus Tulln an d.D.;
am 28.10.: Sasa Krstic aus Tulln an der Donau;
am 02.11.: Valentina Rosalle Bartl aus Tulln an der Donau;
am 02.11.: Stefanie Sprengnagel aus Rußbach;
am 03.11.: Kevin Thomas Federmann aus Tulln an der D.;
am 04.11.: Armin Kvrgic aus Tulln an der Donau;
am 07.11.: Jan Erich Ulrich aus Tulln an der Donau;

Korneuburg

Am 24.10.: Gärtner Sebastian aus Harmannsdorf;
am 25.10.: Schott Julia aus Spillern;
am 25.10.: Müller Miriam aus Langenzersdorf;
am 26.10.: Hüttler Samira Loreen aus Spillern;
am 28.10.: Sommer Juliane aus Großengersdorf;
am 28.10.: Klammer Ricardo aus Leobendorf;
am 28.10.: Fichtenbaucer Jonas aus Wien;
am 28.10.: Greil Laura aus Sierndorf;
am 28.10.: Woitsch Emely aus Bad Pirawarth;
am 29.10.: Strelinsky Tobias aus Korneuburg;
am 31.10.: Mayr Lilly aus Ernstbrunn;
am 01.11.: Ehn Miriam aus Wien;
am 01.11.: Winkler Luca Florian aus Wien;
am 04.11.: Schöfmann Stefan aus Korneuburg;
am 04.11.:Emini Eltion aus Wien;
am 06.11.: Vojtek Soey aus Groß - Enzersdorf;
am 08.11.: Mitterer Georg aus Wien;

Gratulation zur Juwelenhochzeit (vlnr. Bezirkshauptmann Mag. Wolfgang Straub, Ehepaar Mar-garetha und Alfred Chrudimak mit Schwiegertochter, Bürgermeister Mag. Stefan Schmuckenschlager).

Ehepaar feiert Juwelenhochzeit

text & foto stadtgemeinde klbg

Ein ganz besonderes und sehr seltenes Jubiläum feierte das Klosterneuburger Ehepaar Margaretha und Alfred Chrudimak am 22. Oktober 2011: Sie dürfen sich über 72,5 gemeinsame Ehejahre freuen und somit das Fest der Juwelenhochzeit begehen. Zu diesem Ereignis gratulierte Bürgermeister Mag. Stefan Schmuckenschlager auf das Herzlichste und überbrachte dem Jubelpaar die Ehrengabe der Stadt.
Seitens des Landes NÖ gratulierte Bezirkshauptmann Mag. Wolfgang Straub stellvertretend für Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll. Das Ehepaar kennt sich bereits seit der Schulzeit und kann somit auf über 80 Jahre Verbundenheit zurückblicken. Im Jahr 1949 zog Familie Chrudimak von Mistelbach nach Klosterneuburg.

Sophie Marceau - 45

Über Nacht wurde der Teenager berühmt - reich aber vorerst nicht.
Um die 2000 Euro soll sie lediglich für ihr Debüt erhalten haben. Inzwischen haben sich die Zeiten aber geändert. Sophie Marceau gehört zu den bestverdienenden Schauspielerinnen in Frankreich - und berühmt ist sie immer noch. Sie feierteam 17. November ihren 45. Geburtstag
Natürlich wird Sophie Marceau immer die kleine Vic aus «La Boum» bleiben, aber sie wurde auch D'Artagnans Tochter, Anna Karenina und sogar Bond-Girl.
Sophie Marceau, zweifache Mutter und mit Schauspiel-Kollege Christopher Lambert liiert, hat eine tadellose Karriere hingelegt.Nach dem Erfolg der Fortsetzung «La Boum 2» (1982), die ihr einen César als beste Nachwuchsschauspielerin einbrachte, begann das Mädchen aus Paris Schauspielunterricht zu nehmen, gleichzeitig setzte sie ihren Aufstieg unbekümmert fort: 1984 und 1985 spielte sie mit Gérard Depardieu in «Fort Saganne» und in «Police» (Der Bulle von Paris), sowie mit Jean-Paul Belmondo in «Joyeuses pâques» (Fröhliche Ostern).

Sterbefälle

Klosterneuburg

Am 20.10.: Ohniwas Maria, Hauptstraße 44, Maria Gugging, im 86. Lebensjahr;
am 21.10.: Ernst Magdalena, Reichergasse 48, Weidling, im 90. Lebensjahr;
am 21.10.: Schwarzacher Inge, Bremengasse 10-12, Kritzendorf, im 90. Lj.;
am 25.10.: Marjanov Hermine, Haupstraße 20, Kritzendorf, im 98. Lebensjahr;
am 27.10.: Dr. Flieder Kurt, Anzengrubergasse 10, im 85. Lebensjahr;
am 29.10.: Hösez Helmut, Vivenotweg 14/4/7, Weidling, im 67. Lebensjahr;
am 29.10.: Riedl Ilse, Hauptstraße 25/3, Maria Gugging, im 77. Lebensjahr;
am 30.10.: Scheifinger Gertraude, Am Durchstich 15, Kritzendorf, im 82. Lj.;
am 30.10.: Ebner Frieda, Markgasse 5, im 99. Lj.;
am 31.10.: Mag. Steger Ilse, Reichergasse 16-18, Weidling, im 83. Lebensjahr;
am 31.10.: Suszner Peter, Schömergasse 17, im 71. Lj.;
am 06.11.: Seibold Viktoria, Martinstr. 28-30, im 92. Lj.;
am 08.11.: Ing. Nowak Franz, Waldgasse 26, Weidling, im 87. Lebensjahr;
am 08.11.: Peters Erich, Bahnstraße 8, Höflein/Donau im 60. Lebensjahr;

Tulln an der Donau

Am 20.10.: Sommer Elfriede aus Breitenf.b.W., im 87. Lj.;
am 24.10.: Gstaltner, Marie, aus Tuln a.d.D., im 89. Lj.;
am 28.10.: Wagner Karl aus Mauerbach, im 97. Lebensj.;
am 29.10.: Stevanovic Dragisa aus Zeiselmauer, im 87. Lj.;
am 30.10.: Pacher Anna, aus Sierndorf, im 87. Lj.;
am 30.10.: Resch Helmut, aus Königstetten, im 55. Lj.;
am 30.10.: May Maria aus Purkersdorf, im 87. Lj.;
am 31.10.: Wallner Maria aus Pressbaum, im 81. Lj.;
am 31.10.: Pink Paul, aus Harmannsdorf, im 72. Lj.;
am 02.11.: Jelinek Leopoldine aus Wien, im 87. Lj.;
am 04.11.: Wolf Deitrich aus Purkersdorf, im 63. Lj.;
am 05.11.: Pegler Adolf aus Tulln an der Donau, im 73. Lj.;
am 06.11.: Liebl Maria aus Hausleiten, im 85. Lj.;

Korneuburg

Am 29.10.: Kogl Oswald aus Harmannsdorf;
am 30.10.: Kronberger Josef aus Korneuburg;
am 01.11.: Mayer Franziska aus Stockerau;
am 02.11.: Koch Johann aus Hagenbrunn;
am 02.11.: Hornik Herbert aus Korneuburg;
am 03.11.: Stagl Franz aus Harmannsdorf;
am 04.11.: Schmöllerl Stephania aus Korneuburg;
am 04.11.: Baumgartner Franz aus Korneuburg;
am 05.11.: Urban Katharina aus Korneuburg;
am 06.11.: Kartaus Rudolf aus Korneuburg;

Stockerau

Am 29.10.: Grosch Herbert aus Stockerau, im 63. Lj.;
am 29.10.: Heindl Franz aus Stockerau, im 89. Lj.;
am 29.10.: Simon Gerhard aus Stockerau, im 44. Lj.;
am 31.10.: Perstinger Rosa aus Niederhollabr., im 83. Lj.;
am 04.11.: Adler Emma aus Stockerau, im 89. Lj.;
am 04.11.: Rauch Hilda aus Stockerau, im 88. Lj.;
am 05.11.: Pichlmayr Anna aus Stockerau, im 75. Lj.;
am 06.11.: Gepp Anna, aus Ernstbrunn, im 84. Lj.;
am 06.11.: Neumayer Johann aus Wien, im 85. Lj.;
am 06.11.: Seiberler Elsa aus Stockerau, im 94. Lj.;
am 07.11.: Drexler Ernestine aus Korneuburg, im 81. Lj.;
am 08.11.: Kaukal Josef aus Stockerau, im 92. Lj.;
am 09.11.: Simon Maria aus Harmannsdorf, im 75. Lj.;
am 09.11.: Chadim Viktor aus Stockerau, im 80. Lj.;

Paul Schulmeister verstorben

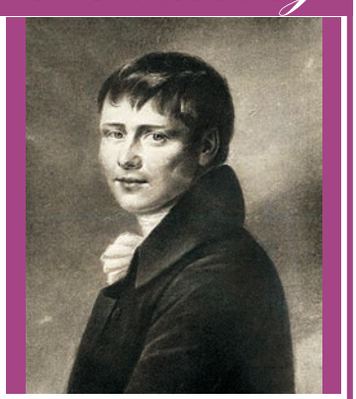
apa

Der Journalist und langjährige ORF - Mitarbeiter (ehem. stellvertretender Chefredakteur) Paul Schulmeister ist nach längerer schwerer Krankheit 69-jährig in Wien verstorben.

Der Jurist Schulmeister begann seine Karriere 1968 bei der deutschen Zeitung “Die Welt” in Essen und Berlin.
1972 kehrte der Wiener in seine Heimatstadt zurück und wurde stellvertretender Leiter der ORF-Auslandsredaktion.
Zwischen 1979 und 1984 war er als Auslandskorrespondent für den ORF in Bonn, danach folgte er dem Ruf nach Wien als Leiter der TV-Auslandsredaktion.
Ab 1991 war er auch stellvertretender ORF - Chefredakteur.
Seit dem Jahr 1995 war Schulmeister dann wieder als Korrespondent in Bonn und ab 1999 in Berlin tätig. S
eit seiner Pensionierung 2004 war Schulmeister als freier Journalist aktiv und verfasste zahlreiche Gastkommentare, unter anderem für “Die Presse” oder der “Europäischen Rundschau”.
Darüber hinaus war Schulmeister von 1985 bis 1988 Präsident der Katholischen Aktion Österreich (KAÖ), später auch im Präsidium der KAÖ.
2006 gründete er die Plattform “Christen und Muslime”.
Er war Träger verschiedener Auszeichnungen, darunter das Große sowie das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Heinrich von Kleist - 200 Todestag

Heinrich von Kleist, Dramatiker, Erzähler, Lyriker und Publizist wurde 1777 in Frankfurt an der Oder geboren. Zehnjährig nach dem Tod des Vaters kommt Heinrich von Kleist 1788 in das Haus des Predigers S. Cartel und besuchte das französische Gymnasium. Kleist tritt 1792 in das Potsdamer Garderegiment ein und nimmt 1796 am am Rheinfeldzug gegen Frankreich teil. 1799 scheidet Heinrich von Kleist freiwillig aus dem Dienst der Armee aus und studiert 1799/1800 Philosophie, Physik, Mathematik und Staatswissenschaft an der Viadrina in Frankfurt an der Oder. Anfang 1800 lebt Kleist in Berlin und entwirft sein Drama “Die Familie Ghonorez”. Der zum Irrationalismus neigende und mehrfach von Todessehnsüchten gepeinigte Dichter reiste gehetzt und ruhelos durch Deutschland, Frankreich und die Schweiz. Nach mehreren körperlichen und seelischen Zusammenbrüchen, in denen er auch das Manuskript eines seiner Dramen verbrennt, tritt Heinrich von Kleist 1804 wieder in preußische Dienste und arbeitet in Berlin und Königsberg. Dort schreibt er die Texte zu “Amphitryon” und “Penthesilea”. Nach seiner Freilassung - er wird 1807 als angeblicher Spion verhaftet - geht er nach Dresden, gibt dort mit Adam Müller das Kunstjournal “Phöbus” heraus und vollendet das Lustspiel “Der zerbrochene Krug” und das Volksschauspiel “Das Käthchen von Heilbronn”. Zunehmend vereinsamt, ohne



Hoffnung und Perspektive (“nicht ein einziger Lichtpunkt in der Zukunft”) fand Heinrich von Kleist in der unheilbar krebskranken Henriette Vogel (1777 – 1811) eine Freundin, die bereit war, mit ihm zu sterben. Am 21. November 1811 erschoss er sie und sich am Ufer des Kleinen Wannsees bei Potsdam.

Stift Klosterneuburg: Ein Botschafter Niederösterreichs

Markgraf Leopold III. schuf mit dem Stift Klosterneuburg ein erstes religiöses, soziales und kulturelles Zentrum für Österreich. Heute ist das Stift in allen diesen Kernkompetenzen längst ein „global player".

V.l.: Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, Abtprimas Propst Bernhard Backovsky und Mag. Andreas Gahleitner, Wirtschaftsdirektor des Stiftes.

©Bill Lorenz

text prplus

Es ist keine Frage, dass das Stift Klosterneuburg zu den bekanntesten Stiften Österreichs zählt und das nicht nur wegen der rund 100.000 Besucher, die jährlich Kulturschätze wie den Verduner Altar oder den österreichischen Erzherzogshut sehen möchten. Religion:

Ein internationaler Konvent für Seelsorge in drei Staaten!

Schon in den 1920er Jahren wurde der Name Klosterneuburg in der ganzen katholischen Welt ein Begriff: Als der Chorherr Pius Parsch mit seiner Reform der Liturgie begann und die „Klosterneuburger" Meßtexte in unzählige Sprachen übersetzt wurden. Endgültige Anerkennung erlangte die Tätigkeit von Pius Parsch schließlich in der Liturgiereform des 2. Vatikanischen Konzils.

Aktuell ist die internationale Bedeutung des Stiftes Klosterneuburg innerhalb der Weltkirche kaum geringer. Wiederholt wurde Propst Bernhard Backovsky – wie auch sein Vorgänger – zum Generalabt der Augustiner Chorherren in Österreich gewählt und inzwischen auch zum Abtprimas, dem Ordensobersten weltweit. Der Chorherr Markus ist seit 2005 Bischof von Oslo, HH Albert ist Generalvikar in Trondheim.

Seit Sommer 2011 gibt es eine Niederlassung des Stiftes Klosterneuburg mit zwei Pfarren in New York. Dies geschah über Einladung des US-Episcopats, weil man im gemeinschaftlichen Leben der Chorherren einen Lösungsansatz für verschiedene Probleme sieht und diese Ordensform in den USA bisher nicht Fuß gefasst hatte. Damit betreut das Stift nun 27 Pfarren auf zwei Kontinenten und in drei Staaten: 24 in Wien und Niederösterreich, eine in Norwegen und die beiden neuen in den USA.

Nicht erstaunlich, zählt man die Nationalitäten der Chorherren auf: Aus Österreich kommen 20, 8 Chorherren aus den USA, 7 aus Deutschland, je 4 aus Norwegen und Polen, zwei aus Vietnam und einer aus Rumänien.

Soziales Engagement rund um die Welt

In der Ortschaft Pirita im Grenzgebiet zwischen der Republik Moldawien und Transnistrien findet man genauso ein Transparent mit der Ansicht von Klosterneuburg, wie unweit von Ploiesti in Rumänien und unweit der Stadt Bangalore in Indien: Sie sind an Häusern eines Kinderdorfes angebracht, die das Stift Klosterneuburg seit Jahren mitfinanziert. Nicht immer ist das Stift Klosterneuburg durch die Unterstützung von Projekten so augenscheinlich vertreten – meist wissen nur die Hilfsorganisationen von der finanziellen Hilfestellung:

So etwa bei einer Augenklinik von „Licht für die Welt" im Südsudan, bei einem Sozialzentrum der „Kindernothilfe" in Mittelamerika oder bei „Jugend eine Welt", wo das Stift die Entsendung von jungen Österreichern zu Hilfsprojekten ermöglicht. In Österreich hilft das Stift immer wieder nach Naturkatastrophen und verhindert durch Pachtnachlässe, dass Menschen in wirtschaftlichen Notlagen ihr Haus verlieren.

Alles in allem wendet das Stift pro Jahr rund eine Million Euro für soziale Zwecke auf.

Vorzeigeprojekte für den Umweltschutz

250 Hektar Biolandwirtschaft, 108 Hektar Weingut, das als klimaneutral zertifiziert ist, Gärten, die für Artenvielfalt und den Erhalt alter Pflanzensorten stehen, acht Forstreviere, die für eine nachhaltige Bewirtschaftung bekannt sind und die Biomasse-Heizung des Stiftes, die jährlich den CO2-Ausstoss um über 3.200 Tonnen verringert hat, das sind Eckpunkte des umweltbewussten Handelns im Stift Klosterneuburg. Und auch diese Handlungsweise findet internationale Anerkennung: Delegationen aus dem Ausland besuchen diese Vorzeigeprojekte – wie zuletzt im Oktober eine Delegation polnischer Bürgermeister oder im Sommer japanische Experten. Dass das Lebensministerium den internationalen Waldgipfel zum Thema Energie im Stift Klosterneuburg abgehalten hat, war eine Würdigung des stiftlichen Engagements.

Kulturkontakte in Europa

Aus der Hilfe für die Straßenkinder in Rumänien entstanden unterschiedlichste Kontakte mit vielen Menschen – darunter auch Künstlern und Diplomaten. Einen Schritt weiter und diese Kontakte wurden in das kulturelle Programm des Stiftes eingebunden: Das Rumänische Kulturinstitut in Wien wurde zum langjährigen Partner mit dem an die 30 Projekte umgesetzt wurden: Ausstellungen, Konzerte und zuletzt auch ein Buch über die rumänischen Spuren in Wien…

Inzwischen wurde auch Ungarn mit seinen kulturellen Einrichtungen in dieses Netzwerk eingebunden: Die Kulturhauptstadt Pecs und die Donaubrücken wurden von ungarischen Fotografen im Stift präsentiert und für 2013 ist eine Ausstellung „Ungarn im Hagenbund" geplant.

2012 wird diese Kooperation noch ausgeweitet: Auch die kulturellen Einrichtungen Tschechiens und Japans werden nun mit dem

Stift zusammenarbeiten und etwa gemeinsame Konzerte veranstalten.
Im Ausland hat das Stift nicht zuletzt durch seinen Wein einen guten Namen: Das Weingut des Stiftes Klosterneuburg ist mit einer Exportquote von ca. 25% auch einer der wichtigsten Weinbotschafter des Landes Niederösterreich. Die Weine des Stiftes Klosterneuburg sind in den meisten Ländern Europas vertreten, ebenso wie in Übersee: von den USA über Kanada bis nach Japan und Taiwan fungieren Weine aus Klosterneuburg als Botschafter der niederösterreichischen Weinkultur. Darüber hinaus ist das Stift längst ein international bekannter Anziehungspunkt für kulturell Interessierte. Immerhin zählt das Stift rund 100.000 Besucher pro Jahr. Die Eröffnung der Schatzkammer im Mai 2011 mit dem Erzherzogshut hat diese Attraktivität sicher noch erhöht.
Ein Bestandteil dieser Attraktivität ist natürlich auch die aufwendige und sorgfältige Erhaltung der Kulturschätze des Stiftes und hier ist ein ganz wesentlicher Punkt die Generalrenovierung des Stiftes Klosterneuburg. Für die tatkräftige Unterstützung dabei ist dem Land Niederösterreich besonders zu danken.

„Geisterbus“ kostet € 11. 000,-, pro Monat

fp-klosterneuburg

Die Stadtgemeinde Klosterneuburg zahlt dem VOR fast 88.000 EUR für einen acht Monate dauernden Betrieb der wenig benützten Bus -Linie 240 von Klosterneuburg nach Wien (Milleniumstower). Mangels entsprechender Auslastung hat der Bund mit Ende August 2011 die Subvention für die Bus - Linie 240 eingestellt. Das Ende für den defizitären „Geisterbus“ schien unausweichlich.
Daraufhin sammelte eine laut Medienberichten in Wien wohnende und in Klosterneuburg arbeitende Frau „erfolgreich“ Unterschriften für den Weiterbetrieb der Linie 240. Der Erfolg dieser Wienerin besteht darin, dass jetzt nur mehr die Klosterneuburger Steuerzahler rd. € 88.000,,-, für einen „abgespeckten“ Betrieb der Linie 240 von September 2011 bis Ende April 2012 zahlen, damit unter anderem diese Wienerin bequem nach Klosterneuburg zur Arbeit fahren kann FPÖ - Stadtrat Dr. Josef Pitschko verlangte eine Erhebung und Bekanntgabe der Fahrgastzahlen dieser „Geisterbuslinie“, damit der für den Klosterneuburger Steuerzahler teure „Spuk“ mit April 2012 beendet werden könnte.

Bürgermeister im Ort – Serie 2011 erfolgreich durchgeführt

stadtgemeinde klosterneuburg

Den Abschluss der Herbstserie bildete die Gesprächsrunde am 9. November 2011 in Weidling.

Rund 40 interessierte Bürger und Bürgerinnen waren gekommen, um mit Bürgermeister Mag. Stefan Schmuckenschlager im Rahmen der Serie „Bürgermeis-ter im Ort“ ihre Anregungen und Anliegen zu diskutieren. Die Kernthemen in Weidling waren die Parkplatzsituation im Weidlinger Zentrum, der Gehweg beim Weidlingbach und die Situation öffentlicher WC-Anlagen. Im Anschluss an die offizielle Gesprächsrunde nahm sich Bürgermeister Schmuckenschlager noch Zeit, um mit einzelnen Bürgern persönliche Anliegen zu besprechen. Unter dem Motto „Bürgermeister zum Bürger“ steht Mag. Schmuckenschlager einmal pro Jahr in jeder Katastralgemeinde der Bevölkerung für Fragen und Anliegen zur Verfügung. Auch im kommenden Jahr soll diese erfolgreiche Aktion fortgesetzt werden.

Symposium „Soziale Dorferneuerung" in St. Pölten

LH Pröll: In der Entwicklung unserer Dörfer einen Schritt nach vorne tun

nö landeskorrespondenz

Der Landtagssaal in St. Pölten war am 10. November, Austragungsort des ganztägigen Symposiums „Soziale Dorferneuerung" der Europäischen Arbeitsgemeinschaft Landentwicklung und Dorferneuerung und der Niederösterreichischen Dorf- und Stadterneuerung.
Am Vormittag kamen in diesem Rahmen u. a. Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, DI Stanislaw Tillich, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen (Deutschland), und MUDr. Jirí Behounek, Kreishauptmann von Vysocina (Tschechische Republik), zu Wort. „In unserem niederösterreichischen Landtagssaal hier in St. Pölten werden die Zukunftsthemen für das Land diskutiert.
Heute erhält dieser Saal eine zusätzliche Perspektive, denn dieses Thema geht weit über die Grenzen des Bundeslandes hinaus - wir können hier und heute Zukunftsthemen ansprechen und auch Zukunftsperspektiven gewinnen. Wir haben die Aufgabe, weiter darüber nachzudenken, mit welchem Gesicht sich Städte und Dörfer in Zukunft zeigen werden", sagte Landeshauptmann Pröll in seiner Ansprache. Als eine im Zusammenhang mit der Dorferneuerung stehende aktuelle Herausforderung bezeichnete der Landeshauptmann die demografische Entwicklung.
Angesichts dieser Herausforderung gelte es, so Pröll, „Scheuklappen abzulegen, offen an Entwicklungen heranzugehen und Chancen zu erkennen und zu nutzen". Dabei müssten künftig Eigeninitiative und Freiwilligkeit sowie der Dorfverband eine größere Rolle spielen.
Es müsse die Chance auf ein Miteinander geben, so der Landeshauptmann. Speziell zur Entwicklung der Dorferneuerung in Niederösterreich merkte Pröll an, dass der Mensch mit seinen Fähigkeiten wieder mehr und mehr „ins Zentrum des Agierens" komme. „Ziel der Dorferneuerungspolitik ist es, einen Beitrag dazu zu leisten, dass Niederösterreich auf europäischer Ebene zu einer Modellregion wird.
Hilfe zur Selbsthilfe und Nachbarschaftshilfe sollen bei uns groß geschrieben werden.
Die Menschen sollen motiviert werden, in der Entwicklung unserer Dörfer einen Schritt nach vorne zu tun", so Pröll. Der sächsische Ministerpräsident DI Stanislaw Tillich führte aus, dass Sachsen die Chancen für die Entwicklung des ländlichen Raumes in der Vergangenheit genutzt habe, jetzt aber neue Herausforderungen zu bewältigen seien, wobei die Demografie als Chance zu sehen sei. „Wir müssen den ländlichen Raum noch attraktiver machen als bislang.
Die wirtschaftliche Entwicklung ist dazu eine wichtige Voraussetzung. Das ist in Sachsen gelungen, zwei Drittel der Unternehmen sind hier heute im ländlichen Raum zu finden."
Dennoch müsse man in Bezug auf die öffentliche Infrastruktur vorsorgen. Als Antworten auf die anstehenden Fragen verwies Tillich auf vier Thesen, wobei er die Wichtigkeit der Zusammenarbeit, der Kooperation und Koordination sowie Verantwortung und Freiwilligkeit ansprach. Er betonte u. a., dass der Staat alleine hier nicht ausreiche, sondern man auf bürgerliches Engagement angewiesen sei. „Wir stehen am Anfang einer Entwicklung, sind aber auf dem richtigen Weg unterwegs", so Tillich. MUDr. Jirí Behounek lieferte im Rahmen des Symposiums grundlegende Informationen über die Situation im Kreis Vysocina und hielt im Zusammenhang mit der Dorferneuerungsbewegung fest, dass 2011 1.775.000 Euro in insgesamt 14 Förderprogramme geflossen seien.

Nationales Qualitätszertifikat für Alten- und Pflegeheime

Verleihung des Nationalen Qualitätszertifikates an das Geriatriezentrum Klosterneuburg des Wiener Krankenanstaltenverbundes

geriatriezentrum klbg

Dem Geriatriezentrum Klosterneuburg der Stadt Wien wurde von Hrn. Sozialminister Hundsdorfer das „Nationale Qualitätszertifikat für Alten und Pflegeheime in Österreich

reich“ (NQZ) verleihen. Es ist ein branchenspezifisches Fremdbewertungsverfahren zur objektiven Beurteilung der Qualität und Leistung von Alten- und Pflegeheimen in Österreich. Um einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess zu gewährleisten werden Betreuungsmodelle und innovative Ideen gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eingeführt und regelmäßig evaluiert, mit dem Ziel größtmöglicher Professionalisierung in der Betreuung zu erreichen und um den Menschen ein hohes Maß an Lebensqualität zu ermöglichen.
Die Auszeichnung durch das Nationale Qualitätszertifikat ist für uns eine sehr große Freude und bestätigt den bisher eingeschlagenen Weg. Gleichzeitig sehen wir es auch als Auftrag an, weiterhin im Bereich der Qualitätsverbesserung zu arbeiten.

SOMA Markt wiedereröffnet

text & foto stadtgemeinde klbg

Am 3. November 2011 wurde der SOMA Markt nach Erweiterungsarbeiten wiedereröffnet.

Nach kurzer Umbauzeit konnte am 3. November 2011 die Erweiterung des SOMA Marktes um mehrere Container gefeiert werden. Zahlreiche Förderer und Unterstützer trugen dazu bei, dass dieses Projekt verwirklicht werden konnte. Durch einen zusätzlichen Container wurde die Verkaufsfläche vergrößert, im zweiten ist das Café Ali untergebracht. Hier können sich ab nun die Kunden des SOMA Marktes bei Kaffee und Kuchen stärken. Im Rahmen des Tages der Offenen Tür konnte sich jeder Interessierte ein Bild von der Neugestaltung machen. Der Sozialmarkt im Industriegebiet wurde im März 2010 eröffnet, um sozial bedürftigen Personen in Klosterneuburg kostengünstige Einkäufe zu ermöglichen. Der Einkauf im SOMA Markt ist an bestimmte Kriterien gebunden, über die das Sozialamt der Stadt Klosterneuburg unter der Tel.Nr. 02243/ 444-226 Auskunft erteilt.

Erna Blasl, StR Dr. Stefan Mann, Bürgermeister Mag. Stefan Schmuckenschlager, GR Waltraud Balaska und Mag. Claudia Zwingl testeten das neue Café Ali.

3,3 Millionen Euro für Ausbau von Sportstätten in NÖ

nö landeskorrespondenz

Insgesamt 13 Sportstätten in ganz Niederösterreich erhalten zur Modernisierung ihrer Anlagen mehr als 3,3 Millionen Euro. Das hat die NÖ Landesregierung kürzlich auf Initiative von Landesrätin Dr. Petra Bohuslav beschlossen. „Diese Sportförderung kommt den Vereinen und ihren Sportlerinnen und Sportlern zu Gute, aber auch der örtlichen Wirtschaft, wo ein Bauvolumen von etwa 16 Millionen Euro ausgelöst wird", so Bohuslav zum gefassten Beschluss. In den Gemeinden Euratsfeld, Ebreichsdorf, Mank und Kirnberg sollen jeweils neue Sportanlagen gebaut werden. Die Anlage in Rohrendorf bei Krems soll erweitert werden, ebenso wie die Kabinen und Tribünen in Würmla, Ardagger und Steinakirchen, wo auch ein zusätzlicher Trainingsplatz entsteht. Eine neue Tribüne bekommt die Turnhalle in Deutsch - Wagram und auch der SV Horn, aktueller Tabellenführer in der Regionalliga, plant den Ausbau seiner Anlage. Gefördert wird auch der Bau von Sporthallen in Mödling und Tulln bzw. ein neuer Kraftraum im Trainingszentrum Waidhofen an der Ybbs. Darüber hinaus werden laut Beschluss des Landessportrates in 97 Vereinen und 33 Gemeinden weitere Ausbaumaßnahmen von Sportanlagen mit zusätzlichen 1,1 Millionen Euro gefördert.
So werden u. a. in Gars am Kamp, Stockerau und Tulln die Umbauarbeiten der Tennishallen unterstützt sowie Beachvolleyballplätze in Herrnbaumgarten, Weistrach, Kaumberg und Kürnberg errichtet bzw. saniert.

SPÖ-Bezirksvorsitzender besucht mit seiner Tochter Selina den heurigen Leopoldimarkt und lässt sich von SP-Gemeinderat Hans Kickmaier, der den Stand der Weidlinger Pfarre unterstützt hat, “einschenken”. *text & foto sp klosterneuburg*

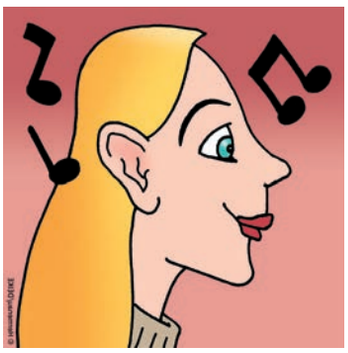
LH Pröll: „Wir wollen unsere Straßen auch im kommenden Winter möglichst sicher machen"

NÖ Straßenmeistereien für Winterdienst optimal gerüstet

nö landeskorrespondenz

Der Winter steht vor der Tür, und viele freuen sich auf wunderschöne Schneelandschaften und Wintersport. Doch der Winter wird auch wieder Schnee, Eis und Glätte auf die Straßen bringen.

Der Straßendienst des Landes Niederösterreich ist darauf jedoch bestens vorbereitet. Die Splitt- und Salzlager sind aufgefüllt und bei den 58 Straßenmeistereien stehen rund 350 eigene und noch einmal so viele angemietete Einsatzfahrzeuge bereit. „Das niederösterreichische Landesstraßennetz ist rund 13.600 Kilometer lang. Und unser Ziel ist ganz klar: Wir wollen auch im kommenden Winter unsere Straßen möglichst sicher machen. Die Straßenmeistereien in Niederösterreich sind dafür optimal gerüstet", sagte dazu Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll am Sonntag in der Radiosendung „Forum NÖ". Die Mitarbeiter des NÖ Straßendienstes sind im Zuge des Winterdienstes besonders gefordert. So sind zum Beispiel rund 700 Kilometer Schneezäune zu reparieren und zeitgerecht aufzustellen, auch eine halbe Million Schneestangen mit den verschiedensten Zusatzsignalen muss aufgestellt werden. „Die Sicherheit der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer ist uns ein ganz besonderes Anliegen", hielt dazu Landeshauptmann Pröll fest.
Sein Wunsch an die Autofahrerinnen und Autofahrer, die auf Niederösterreichs Straßen unterwegs sind: „Ich ersuche alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer, in den Wintermonaten besonders vorsichtig zu sein, und ich bitte Sie auch, ihr Fahrverhalten der Wettersituation und den Straßenverhältnissen entsprechend anzupassen."



Warum ist das Ohr so geformt?

Hasenohren sind lang und gerade, Elefantenohren groß und flächig. Unser Ohr ist dagegen klein und muschelförmig mit vielen Vertiefungen und Erhebungen. Die Ohrmuschel sieht bei jedem anders aus, sodass der Mensch ganz individuell hören lernt. Die Ohrmuschel ist dazu da, Schallwellen aufzufangen. Dank der Vertiefungen und Erhebungen erfährt der Mensch nun, in welcher Richtung die Geräuschquelle liegt, denn die Schallwellen verändern sich darin. Anhand des veränderten Tons kann das Gehirn erkennen, ob die Schallwellen von oben oder unten, von vorne oder hinten kommen. *brückner/deike*

Warum soll man Schmetterlingsflügel nicht berühren?

Schmetterlinge können ohne ihre Flügel nicht leben, weshalb sie nicht berührt werden sollten. Die Flügel dieses Insekts sind nämlich sehr dünn und empfindlich: Die Ober- und Unterseiten der Flügel sind mit feinen Haarschuppen besetzt, die wie Dachziegel angeordnet und mit einem feinen Stift an der zarten Flügelhaut befestigt sind. Berührt nun ein Mensch diese Flügel, können die Schuppen sehr leicht abbrechen. Dadurch gerät die Gewichtsverteilung aus dem Gleichgewicht und sie verlieren an Stabilität: Er muss verhungern oder wird gefressen.

Valdeluz-Krisen-Schatten im Tal

ard-weltspiegel / thomas schneider, madrid

Ciudad Valdeluz - die Stadt im Tal des Lichts. Ein Name mit Strahlkraft - dachte sich Dennis, als er vor fünf Jahren hierhin zog. Eine Modellstadt sollte es werden, ein Symbol des neuen Spaniens.

Ist es auch. Leer stehende Neubauten - geplant für 30.000 Menschen, doch es kamen nur 3.000. Das reicht nicht einmal für eine Polizeistation. "Anfangs hatten wir einen privaten Sicherheitsdienst. Der patrouillierte 24 Stunden am Tag. Aber dann wurde das zu teuer. Die Bauinvestoren und die Verwaltung stritten sich um die Kosten. Wir Bewohner sollten eine zusätzliche Gebühr zahlen. Und dann wurde das wieder eingestellt."

In der Musterstadt der spanischen Krise fehlt vieles, was andere Städte haben. Immerhin gibt es ein Nachtleben, eine einsam leuchtende Oase, in der sich Menschen begegnen. Und dafür sorgt Dennis. Anfang des Jahres ging das Transportunternehmen pleite, bei dem er arbeitete. Neue Jobs gibt es nicht. Dennis entschied sich für die Flucht nach vorn und machte das Café auf: "Ich will beides: Einen Lebensunterhalt für mich und meine Familie. Aber auch, dass mehr Leben in diesen Ort kommt."

Leere Straßen in der Stadt Valdeluz

In Dennis' Café treffen sich all die Neubau-Pioniere, die sich ihren Modellstadt-Traum nicht kaputt machen lassen wollen von der dunklen Leere draußen. Einer der ersten war Joaquin Ormazabal. Fast vier Jahre ist es her, dass wir ihn zum ersten Mal in seiner Wohnung besuchten. Damals glaubten Joaquin und seine Nachbarn noch dem Werbefilm des Investors. Eine Heimat vom Reißbrett - für die moderne Familie der gehobenen Mittelschicht - mit allem, was man braucht für das körperliche und seelische Heil. 60 Kilometer bis nach Madrid. Leben ohne den Lärm der Hauptstadt. Doch mit schnellen und günstigen Pendlerzügen.

Die Realität dagegen - eine Stadt im Niemandsland. Geplant vor der Krise - gebaut in der Krise, als es kaum noch Käufer gab für all die Wohnungen. Ein Netz von Straßen ohne Häuser erinnert daran, wie groß Valdeluz einmal werden sollte. Um das Projekt voranzubringen, wurde sogar ein Schnellzugbahnhof auf die grüne Wiese gesetzt. Der Vorortzug aber kam nie an. Weil zu wenig Menschen in die neue Stadt zogen, ließen Bahngesellschaft und Regierung das Projekt fallen. Übrig blieb eine Gedenktafel - hier ruhen europäische Steuergelder. "So wie alle Schnellzugbahnhöfe in Spanien ist auch dieser hier mit EU-Geld gebaut worden. Hier werden also nicht nur wir Leute aus Valdeluz betrogen, sondern auch der Rest der EU-Bürger." Damit sie nicht völlig abgehängt werden, klingelte Joaquin an

Werbeplakat der Deutschen Bank

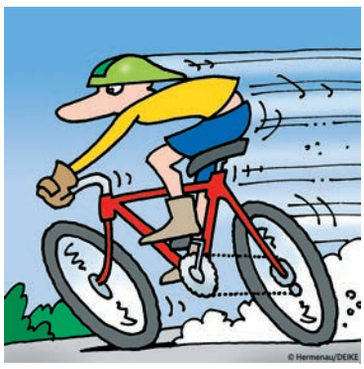
des schönen Lichts...

Unbewohnte Häuser in Valdeluz

allen Türen, sammelte Unterschriften bei den Nachbarn. Und erreichte, dass jetzt wenigstens Busse hier halten. Bis nach Madrid kommt man damit nicht, aber immerhin bis in die nächste Stadt zum Einkaufen. Leben in Valdeluz, das ist die Suche nach kleinen Fortschritten, damit einen der tägliche Blues nicht frisst. Dennis lernt seit vier Wochen Gitarre. Der Kurs ist das erste Freizeitangebot in Valdeluz. Die Lehrer nehmen kein Geld. Im Gegenzug bietet Dennis umsonst Englischunterricht an. Nach Jahren der Tristesse merken sie: Ein Ort wird dann lebendig, wenn einer anfängt. Jordi Cuevas, Musiklehrer: “Einer von den Jungs aus der Nachbarschaft suchte einen billigen Gitarrenlehrer. Und meine Frau sagte ihm - kein Problem. Mein Mann macht das gratis.”

Dennis Krijt: “Mitten in unserer Wirtschaftskrise hat es keinen Zweck abzuwarten, bis irgendeine offizielle Institution uns hier was bietet. Dazu kommt es ohnehin nicht. Aber wir sehen: Es reicht, wenn wir uns selbst zusammentun.” Ángel Díaz, Gitarrenlehrer: “Es geht darum, dass wir uns in Valdeluz etwas mehr fühlen wie in einem richtigen Dorf.” Ein richtiges Dorf statt einer Spielzeugstadt. Zukunft heißt: Abschied nehmen von Luftschlössern - findet Joaquin. Ihn haben sie jetzt zum Bürgermeister gewählt. Auf sein Bürgermeistergehalt verzichtet er. Verzichtbar auch manches Gebäude wie die geplante Sternwarte Und noch etwas könne man sich sparen: Die Politiker, die eine Stadt planten, die so nicht funktioniert: “Die Parteien sind verknöchert. Darum haben wir uns zu einer unabhängigen Bürgerliste zusammengetan und auf Anhieb 46 Prozent der Stimmen gewonnen. Und ich sehe mich weiterhin nicht als Politiker. Ich bin ein Bürger.”

Die Parteien - ob links oder rechts - haben Spaniens Immobilienboom nach Kräften genährt, bis die Blase platzte. Nächsten Sonntag wird gewählt. Die Partei der Nichtwähler dürfte dabei auch in Valdeluz weit vorne landen. Die trotzigen Pioniere vertrauen keinen Wahlversprechen mehr, nur noch ihrem Humor. “Hier durch die Straßen zu gehen, war natürlich am Anfang etwas einsam. Aber dann fing es an uns zu gefallen. Man läuft herum und denkt: Dieser ganze Raum hier gehört uns. Und wenn man jemand anderen sieht, dann fühlt man sich sogar ein bisschen gestört.” Aber ein paar zusätzliche Nachbarn würden sie sich schon noch wünschen, ganz im Ernst. Und auch das ist kein Witz: Die Deutsche Bank verspricht beim Hauskauf in Valdeluz eine einmalige Gelegenheit: Finanzierung bis zu 100 Prozent der Kaufsumme. Null Eigenkapital, alles auf Pump - auch dieses Modell hat Spanien in seine tiefe Krise geführt. Warum also nicht noch ein bisschen tiefer?

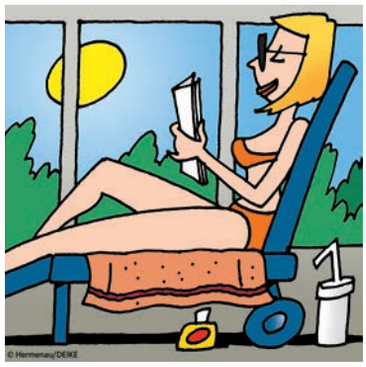


Warum fährt das Vorderrad mehr als das Hinterrad?

Die Räder eines Fahrrads sind gleich groß. Trotzdem legt das vordere Rad beim Fahren eine längere Strecke zurück als das Hinterrad. Wie kann das sein? Die Ursache liegt in der Beweglichkeit des Vorderrads. Während das Hinterrad starr befestigt ist und dem Vorderrad folgt, ist das Vorderrad drehbar, sodass man Kurven fahren kann. In der Kurve fährt das Vorderrad einen größeren Radius. Bei einer gefahrenen Strecke von 5 Kilometern beträgt die Wegdifferenz immerhin rund 30 Meter!

Warum werden Wale nicht seekrank?

Vielen wird auf einem Schiff übel. Das passiert, wenn die Eindrücke im Innenohr nicht mit denen des Auges übereinstimmen, wenn also das Gleichgewichtsorgan im Ohr Bewegung meldet, das auf einen festen Horizont angewiesene Auge aber eine Ruhelage. Im Innenohr gibt es drei flüssigkeitsgefüllte Bogengänge: Je größer die Bogengänge, desto subtiler werden Lageänderungen wahrgenommen. Bei Walen wurden sie im Laufe der Evolution immer kleiner und unempfindlicher; die des Blauwals sind heute nicht einmal so groß wie die eines Menschen.



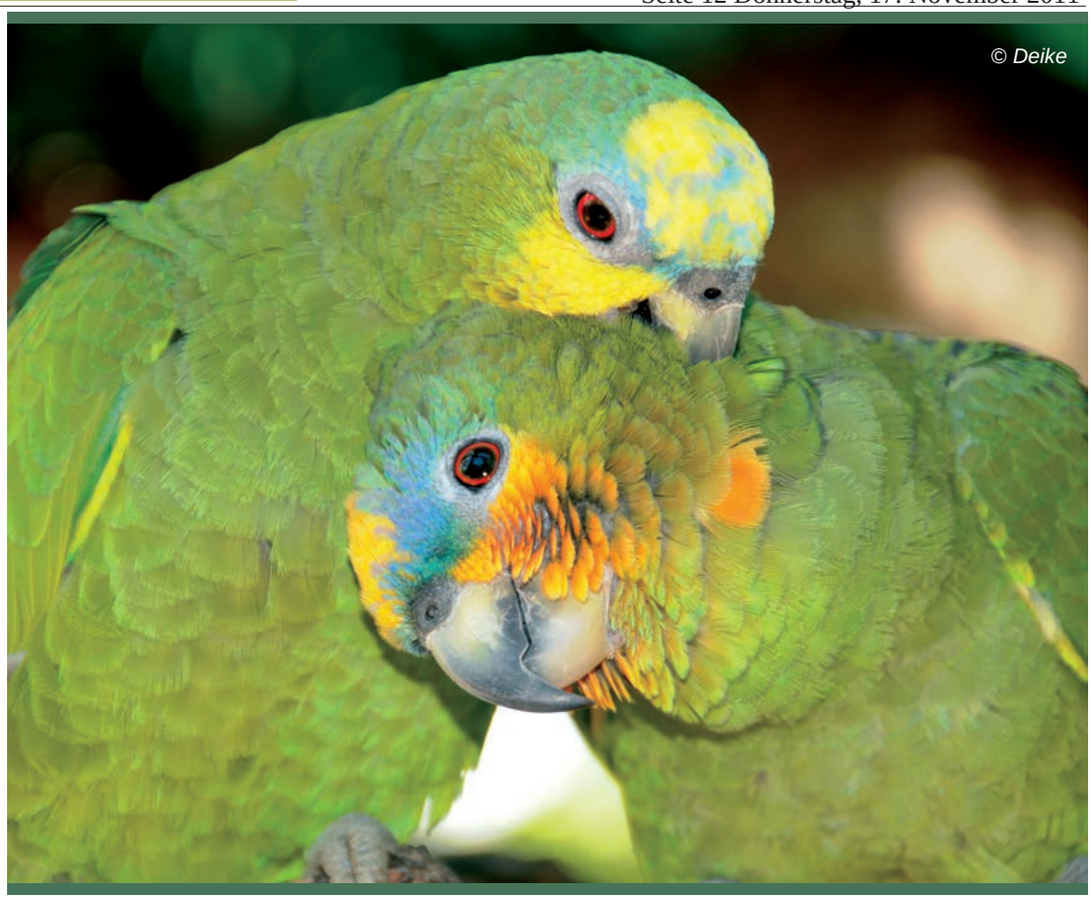
Warum wird man hinter Glas braun?

Um sich zu bräunen, muss man nicht unbedingt ins Freie gehen. Zwar liegt es an der im Sonnenlicht enthaltenen ultravioletten Strahlung, dass wir braun werden: Diese UV-A- und UV-B-Strahlung ist für die Pigmentierungsveränderung der Haut verantwortlich. Da Fensterglas im Schnitt aber 50 Prozent der UV-A-Strahlen und einen Teil der UV-B-Strahlen durchlässt, können wir hinter einer Scheibe braun werden. Für einen sichtbaren Effekt muss man allerdings etliche Stunden hinter Glas verbringen. Vorsicht aber bei langen Autofahrten: Hinter den Scheiben ist man vor Sonnenbrand nicht sicher!

Warum sind Tropenkrankheiten kaum auszurotten?

Bei Reisen nach Afrika oder Asien sind Schutzimpfungen gegen Tropenkrankheiten vorgeschrieben. Solche Krankheiten sind Infektionskrankheiten wie beispielsweise Malaria, Dengue - Fieber, Tuberkulose, Cholera oder Lepra. In den Tropen finden Viren und Bakterien geradezu paradiesische Lebensvoraussetzungen: Zum einen kommt ihnen das feuchtwarme Klima entgegen, in dem sie sich besonders gut vermehren können, zum anderen verhindert die Armut in den Ländern, dass die Erreger ausgerottet werden können, weil beispielsweise nicht für sauberes Trinkwasser gesorgt ist.

Illegale Jagd auf Vögel nimmt immer mehr zu


© Deike

text nabu.de

Vertreter von Naturschutz- und Jagdverbänden haben anlässlich einer internationalen Konferenz auf Zypern die illegale Verfolgung von Vögeln in vielen Teilen Europas scharf verurteilt.

Vogelschützer des Dachverbandes BirdLife International legten einen Bericht vor, in dem die Gefahren für Vögel durch illegale Jagd und Fallenfänge in 38 europäischen Ländern näher untersucht wurden. Alleine auf Zypern fallen jährlich 1,4 Millionen Vögel der illegalen Jagd zum Opfer. Doch Vogeljagd jenseits der rechtlichen Vorgaben und Beschränkungen ist keineswegs nur in der Mittelmeerregion ein Thema. „Leider sind auch in Deutschland Fälle gezielter Vergiftungen vor allem von Greifvögeln und Rabenvögeln zu beklagen“, sagte NABU - Bundesgeschäftsführer Leif Miller.

„Allein in Nordrhein-Westfalen kamen in den Wintermonaten Januar und Februar 2011 rund 120 Tiere auf diese Weise um“, so Miller.

Während im Süden Europas oftmals für den eigenen Kochtopf oder Restaurants gejagt und dabei keine Rücksicht auf Schutzbestimmungen genommen wird, liegen die Motive in Ländern wie Deutschland woanders. „Nachdem viele Greifvogelarten durch konsequenten Schutz wieder häufiger zu sehen sind, glauben manche, diese Vögel nähmen überhand und würden andere Arten dezimieren“, erläuterte NABU-Vogelschutzexperte Markus Nipkow Diesem leider immer noch verbreitetem Irrtum würden mehr und mehr Vögel zum Opfer fallen. Selten schießen die Täter die Tiere ab, stattdessen legen sie vergiftete Fleischstücke oder mit Gift präparierte Tierkadaver als Köder aus. Bei Rheinstetten in Baden-Württemberg entdeckte der NABU Ende Januar 30 tote Mäusebussarde, die mit dem verbotenen Pestizid Carbofuran vergiftet wurden. „Greifvogelverfolgung ist eine Straftat, gegen die konsequent ermittelt werden muss“, sagte Nipkow.

„Je mehr Vergiftungsfälle zur Anzeige gebracht werden, desto bekannter wird auch das Ausmaß dieser kriminellen Handlungen.“ Wichtig sei auch die Information der Bevölkerung. Denn Giftköder in der Landschaft bedeuten auch für Hunde und Menschen eine erhebliche Gefahr. Der NABU beklagt auch, dass nur die wenigsten Fälle aufgedeckt werden würden, die Dunkelziffer sei entsprechend hoch. Vermutlich werden in Deutschland jedes Jahr mehrere Tausend Greifvögel von Unbekannten vergiftet - und das, obwohl sie nach dem Bundesnaturschutzgesetz seit mehr als 40 Jahren als streng geschützt gelten. „Wir fordern ein härteres Vorgehen gegen die illegalen Greifvogelverfolgungen“, sagte Leif Miller. Wer Greifvögel abschießt, fängt oder vergiftet, sollte mit empfindlichen Strafen rechnen müssen.

Auch in Montenegro läuft die illegale Vogeljagd auf Hochtouren. Dort werden die Jagdaktivitäten offen gedudelt.

Die Feuchtgebiete und Naturstrände entlang der montenegrinischen Adriaküste bieten ein großes Potenzial für den Naturtourismus, besonders für die Vogelbeobachtung. Doch noch bleibt dieses Potenzial ungenutzt. Stattdessen werden die Naturoasen von einheimischen Jägern und italienischen Jagdtouristen belagert.

Das im August 2008 vom Parlament Montenegros verabschiedete Jagdgesetz war ein wichtiger Schritt im Kampf gegen die Vogeljagd auf dem Balkan. Das Spektrum der jagdbaren Arten wurde an internationale Standards angepasst. Einige Arten, darunter auch die Knäkente, wurden aus der Liste entfernt und dürfen offiziell nicht mehr gejagt werden.

Die Jagdsaison im März wurde gestrichen und die Küstenzone (morsko dobro) ist nun von der Jagd ausgenommen. Doch wie die aktuellen Beobachtungen zeigen, sieht die Realität ganz anders aus. Auch in Südfrankreich stehen seltene Ortolane nach wie vor auf der Speisekarte.

Der illegale Verkauf an einheimische Restaurants lohnt sich. Europa investiert Millionen Euro in den Schutz bedrohter Vogelarten, damit sie dann auf ihrem Weg nach Süden abgeknallt werden. Das kann nicht sein. Viele freiweillige Naturschützer helfen hierzulande den Vögel mit Nisthilfen, bewachen Nistplätze gegen Ruhestörungen oder verhandeln mit Landwirten, dass diese ihre Wiesen um Vogelnester herum mähen. Alle diese Mühen sind umsonst, wenn Europa das Problem “Jagd” nicht in den Griff bekommt.

Wo beginnen und enden Grenzen?

Jakobus

Grenzen sollen Stabilität und Sicherheit bieten, keinen Druck machen oder die Menschen ängstigen. So zum Beispiel die Sache mit den Rettungsschirmen. An und für sich eine geniale Idee, doch wie so viele mit den falschen Auswirkungen. Der Chef des Euro - Rettungsschirmes EFSF (Die Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (European Financial Stability Facility, EFSF) wurde am 10. Mai 2010 als vorläufiger Euro - Rettungsschirm von einem EU-Gipfel ins Leben gerufen. Sie wird Mitte 2013 vom dauerhaften Rettungsschirms ESM abgelöst, der über dieselben Möglichkeiten verfügen soll) Klaus Regling hat keine leichte Aufgabe zu lösen. Geholfen soll jenen Ländern werden, die erstens um Hilfe ansuchen und zweitens bereit sind Auflagen zu erfüllen. Werden Kredite gewährt, oder kommt es zu Anleihenverkäufen, muss das Land sich einem vollen Reformprogramm unterziehen. Nur bei einer vorsorglichen Kreditlinie sind die Auflagen weniger strikt. Die EFSF - Gelder werden außerdem verzinst. Den Beschluss über die Hilfestellung müssen die Euro - Regierungen einstimmig fällen.

Natürlich muss man auch berücksichtigen, dass die Angst vor der Ausweitung der europäischen Schuldenkrise die Gemeinschaftswährung immer stärker unter Druck bringen wird. Das heißt natürlich auch für uns Österreicher wieder einmal zum Sparstrumpf greifen. In den nächsten Monaten soll ein neues Sparpaket verhandelt werden, welches dann im Wahljahr 2013 in Kraft treten müsste. Unser Bundeskanzler Werner Faymann plant bis 2020 Einsparungen von zwei Milliarden Euro pro Jahr zu schaffen. Details sind noch nicht veröffentlicht. Da wird dann an unsere Grenzen gegangen.

Guten Appetit!

Essen in der multikulturellen Welt

Iss bitte deinen Teller leer, sonst haben wir morgen schlechtes Wetter", mahnte schon so manche Mutter ihren Spross. Etwas übrig zu lassen schickt sich nicht, das lernt das Kind von der Pike auf. Genauer genommen: das deutsche Kind. Auskratzen bis zum letzten Soßenklecks kann in anderen Kulturkreisen größte Missbilligung nach sich ziehen: In China beispielsweise gilt es als Kritik am Gastgeber, wenn alle Teller leergegessen sind. Er habe wohl zu wenig gekocht, lautet die unausgesprochene Botschaft. Man muss aber gar nicht bis Fernost reisen, um mit vollkommen anderen Sitten konfrontiert zu werden: Auch in Italien oder in der Türkei gilt ein leerer Teller als Aufforderung zum Nachschlag. Wer sich also alle Mühe gibt, auch noch den letzten Rest der Lasagne in den ohnehin zum Platzen verurteilten Magen zu befördern, bekommt noch eine ordentliche Portion obendrauf. Oder schmeckt es etwa nicht?

Mit den Getränken läuft es in vielen Kulturen ähnlich ab: Zum türkischen Essen wird Tee serviert, der immer und immer wieder nachgefüllt wird. Es gibt nur eine Chance, das zu verhindern: Der Löffel muss quer über die Teetasse gelegt werden. Der chinesische Hausherr gibt bei Tisch vor, wann das Schnapsglas zu leeren ist, und zwar von jedem. Wer nicht mitmacht, wird beschuldigt, „einen Fisch im Glas zu züchten". Möchte jemand gar keinen Alkohol trinken, sollte er dafür am besten gesundheitliche Gründe parat haben, denn wer einem Vorschlag des Gastgebers mit „nein" begegnet, beleidigt diesen zutiefst. Bekommt man in Indien hingegen ein Getränk angeboten, gilt es als äußerst unhöflich, dieses gleich anzunehmen. Keine Sorge, es wird natürlich noch mal nachgefragt. Falscher Umgang mit Besteck oder Stäbchen muss in diesem Land dafür nicht befürchtet werden, denn hier wird mit den Händen gegessen. Genauer gesagt: mit einer Hand. Und diese darf auf keinen Fall verwechselt werden! Die linke Hand gilt nämlich als unrein, da sie beim Toilettengang als Hilfe dient, und hat auf dem Tisch nichts verloren. Auch der Amerikaner lässt seine linke Hand bei der Mahlzeit außen vor, sobald er alles mit Messer und Gabel kleingeschnitten hat, legt er das Schneidewerkzeug weg und hantiert ausschließlich mit der Gabel in der rechten Hand. Zurück nach Asien, wo es in einigen Ländern zum Glück die berühmten Stäbchen gibt, denn beim unbeholfenen Umgang damit wird bei Ausländern gern mal ein Auge zugedrückt, sofern sie die Regeln und Tabus kennen: Mit Stäbchen etwas aufspießen, auf andere zeigen oder sie zu überkreuzen ist absolutes „No go".

Bei so vielen Fallen und Etiketten könnte einem ja beinahe die Lust am Essen vergehen. Für die meisten Kulturen der Welt gilt jedoch: Das ist das Letzte, was passieren soll! Denn das gemeinsame Mahl – sei es hektisch und laut wie in China, fettig und schnell wie in den USA oder ausgedehnt und leidenschaftlich wie in Frankreich – gilt immer noch als wichtigstes Entspannungsmoment des Tages.

ah/DEIKE

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft

Das Dilemma des kulturabhängigen Verhaltenskodex fängt übrigens schon beim Betreten des Gastgeberhauses an: Ein kleines Präsent ist immer gern gesehen, dem Inder allerdings reicht eine Gegeneinladung vollkommen aus. In China ist ein Gastgeschenk absolut obligatorisch und bietet aber auch schon die ersten Fallen: Geschenke werden immer mit beiden Händen übergeben, alles andere gilt als unhöflich. Eine weiße Verpackung ist Tabu, denn die Farbe Weiß steht für Trauer und Unglück. Gut kommt meist ein Wein aus der Heimat an. Hierbei wird man sich allerdings wundern, denn unter dem englischen Wort „wine" versteht der Chinese Schnaps und erwartet entsprechend den vierfachen Alkoholgehalt. Der amerikanische Gastgeber missversteht zwar die Vokabel nicht, bei ihm darf ein alkoholisches Getränk jedoch niemals durchsichtig verpackt überreicht werden – Alkohol ist schließlich tabu, zumindest in der Öffentlichkeit. Der Türke wiederum hält nicht viel von nett gemeinten Weinen oder Blumen, er sieht das ganz pragmatisch: Nur ein nützliches Geschenk ist ein gutes Geschenk.

Mord am Fudschijama

Teil 9

Was sagen die Sterne?

Widder 21.03. - 20.04.
Sie müssen sich jetzt ein anderes Verhalten angewöhnen, was den Umgang mit Ihren Mitmenschen angeht. Sie muten anderen viel zu.

Stier 21.04. - 20.05.
Auf dem beruflichen Sektor sollten Sie jetzt Entschlossenheit zeigen. Die Kollegen müssen den Eindruck haben, Sie wüssten genau, was Sie wollen.

Zwillinge 21.05. - 21.06.
Vermeiden Sie die Verbindung von Privatem und Beruflichen. Eine Trennung ist nötig. Ansonsten könnten Sie großen Ärger bekommen.

Krebs 22.06. - 22.07.
Diplomatie ist jetzt in allen Lebensbereichen sehr wichtig. Eine Veränderung wird Sie bald in Ihrer Denkweise positiv beeinflussen.

Löwe 23.07. - 23.08.
Vielleicht sollten Sie in einer unklaren Angelegenheit versuchen, durch Abstand eine objektivere Anschauungsweise zu bekommen.

Jungfrau 24.08. - 23.09.
In der Liebe werden Sie einige Überraschungen erleben. Die Voraussetzung dafür ist aber, dass Sie auch für Neues aufgeschlossen sind.

Waage 24.09. - 23.10.
Ausdauer wird in der momentanen beruflichen Situation zum Erfolg führen. Sie müssen allerdings immer am Ball bleiben und nicht nachlassen.

Skorpion 24.10. - 22.11.
Ihre Gesundheit macht Ihnen zu schaffen. Sie brauchen einfach ein wenig Erholung und Abwechslung. Gönnen Sie sich eine Pause.

Schütze 23.11. - 21.12.
Wenn es Ihnen gelingt, über Ihren Schatten zu springen, könnte sich eine neue Anschauungsweise des Problems ergeben.

Steinbock 22.12. - 20.01.
Sie sollten jetzt anfangen, ein geplantes Vorhaben in die Tat umzusetzen. Sie befinden sich momentan in einer sehr kreativen Lebensphase.

Wassermann 21.01. - 19.02.
Augenblicklich ändert sich nicht viel in Ihrem Leben. Sie haben heute die Möglichkeit, einen Tag zu verbringen, wie Sie ihn sich wünschen.

Fische 20.02. - 20.03.
Nehmen Sie nicht alles zu persönlich. Wenn Sie weiterhin jedes Wort auf die Goldwaage legen, werden Sie es in nächster Zeit sehr schwer haben und keine Sympathien ernten.

Skorpione sind zwiespältige Naturen, Licht und Schatten sind bei ihnen deutlich auszumachen. Ein Skorpion macht es weder sich noch seiner Umwelt leicht, kann sich nur schwer unterordnen und plötzlich von einem Extrem ins andere fallen. Die Offenheit von Skorpionen kann verletzend sein, und deshalb ist es gar nicht so einfach, sich ihnen zu nähern. Diese Menschen sind im Grunde Einzelkämpfer, selten gesellig und haben nur wenig Freunde. Urplötzlich kann sich ein Skorpion tagelang von der Umwelt zurückziehen. Dann gräbt er sich zuhause ein, oder er wandert stundenlang durch die Umgebung. Diese Einsamkeitsflucht darf man einem Skorpion niemals verbieten. Auf Grund seines Einzelgängerdaseins gefällt es einem Skorpion häufig,

wenn man ihn zum Zweikampf herausfordert; allerdings muss sein Gegner ihm ebenbürtig sein, denn schwache Gegner bieten ihm wenig Potenzial der Selbstbestätigung. Skorpione reisen sehr gerne, verabscheuen jedoch jegliche Art von Massentourismus. Sie wollen vielmehr Geheimnisvolles und Abseitiges kennen lernen und schrecken auch vor einem ungeplanten Abstecher nicht zurück. In Liebesdingen spielt beim Skorpion die Erotik eine große Rolle. Erst wenn es so richtig knistert, fühlt sich der Skorpion wohl. Aber Vorsicht beim Spiel mit dem Feuer! Skorpione sind rasch mit großem Ernst bei der Sache und sind dementsprechend, langfristig gesehen, treue und liebevolle Partner. Der Skorpion ist eines der imposantesten Sternbilder am südlichen Nachthimmel. Eine gewundene, helle Sternenkette bildet die klar erkennbare Gestalt eines Skorpions mit Scheren und hochaufgerichtetem Stachel. Durch den Skorpion zieht sich die Ekliptik, daher wandern die Sonne, der Mond und die Planeten durch das Sternbild. Es gehört damit zu den Tierkreiszeichen.

Nachbarschaftshilfe

Das Sofa ächzte unter Baileys Gewicht und mit mildem Blick taxierte er sein Gegenüber. Man sah dem Inspektor an, dass er sich von der aufgetakelten Dame keine wirklich neuen Erkenntnisse versprach. Aber diese Vernehmungen gehörten nun einmal zur Routinearbeit der Polizei: „Kennen Sie einen gewissen Timothy Dalton?" – „Ob ich ihn ...?" Die zierliche Ethel Farrow schlug die Hände ineinander. „Wir lebten fast 20 Jahre lang Tür an Tür. Ich kannte Timothy schon, da war er noch ..." – sie ließ ihre Rechte knapp über der Tischkante schweben – „...so klein!" Ein Ausdruck des Schreckens huschte über ihr Gesicht: „Mein Gott, ist ihm etwas zugestoßen?" Bailey ging nicht darauf ein. Stattdessen schob er eine weitere Frage hinterher: „Und seine Ehefrau Miranda ist Ihnen ebenfalls bekannt?" – „Ein eiskaltes Biest!", entschlüpfte es der Frau. Erschrocken hielt sie die Hand vor den Mund. „Sagen Sie mir um Himmels willen endlich, was geschehen ist!", flehte sie durch ihre Finger hindurch. Bailey wölbte die Brauen. Seine Stimme wurde amtlich: „Vor drei Tagen, am 19., meldete Mr Timothy Dalton seine Frau Miranda als vermisst. Sie habe am Abend des 17. die gemeinsame eheliche Wohnung verlassen und sei seitdem verschwunden. Spurlos!"

Ethel Farrow kräuselte die Lippen. „Das überrascht mich nicht im geringsten! Dass Miranda sich Hals über Kopf davongemacht hat, meine ich. Aber was bedeutet das, spurlos?" – „Kein Mensch sah sie an jenem Abend aus dem Haus kommen oder ist ihr nach 20 Uhr begegnet. Ihre Kleider hängen alle noch im Schrank, außer dem einen, das sie trug." Ethel kicherte wie ein junges Mädchen. „Verständlich, wenn sie mit einem ihrer Lover durchgebrannt ist. Da lässt wohl jede Frau ihre Kleider zurück. Aber niemals, unter keinen Umständen, würde sie auf das verzichten, was in ihre Handtasche hineinpasst: frische Unterwäsche, ein paar Schminksachen und ihren Schmuck."

Bailey blätterte seine Notizen durch. „Sie haben recht", murmelte er schließlich einigermaßen überzeugt, „das sind genau die Dinge, die anscheinend fehlen, soweit Mr Dalton das beurteilen kann." – „Geben Sie es zu: Sie hatten den guten Timothy in Verdacht, seine Frau umgebracht zu haben, weil Miranda ihn ständig quälte und ihn nach Strich und Faden betrog. Ist es nicht so?" – „Offen gesagt", gestand Bailey, „ich hätte es ihm nicht verdenken können, nach all dem, was ich inzwischen über diese Miranda erfahren habe." Er verzog seine Mundwinkel. „Das Problem ist dabei jedoch stets: wohin mit der Leiche?" Mit einer Handbewegung wischte er seine Bemerkung beiseite. „Aber die Frage stellt sich hier wohl gar nicht. Miranda Dalton scheint ganz offensichtlich mit unbekanntem Ziel abgetaucht zu sein."

Nachdem Bailey sich verabschiedet hatte, holte Ethel Farrow den Salmiakgeist aus dem Küchenschrank, stülpte sich Gummihandschuhe über und kehrte wieder zurück an ihre Arbeit. Der Inspektor hatte die entscheidende Frage ja selbst gestellt: wohin mit der Leiche? Bei der Suche nach einer Antwort hatte Ethel ihrem lieben Nachbarn Timothy selbstverständlich mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Und was die hässlichen braunen Ränder anbetraf, die das ätzende Säurebad von Mirandas totem Körper übrig gelassen hatte – auch die würde man noch wegbekommen, wenn man die Wanne nur tüchtig genug schrubbte. Mit einem schicksalsergebenen Seufzer machte sich Ethel wieder ans Werk.

Maxeiner/DEIKE

© Huelk/DEIKE

Glücksspiel in Liechtenstein

Schloss Liechtenstein *© Liechtenstein Tourismus*

spieler-info.at

Vor etwa einem Jahr beschloss die Liechtensteinische Regierung, das nicht mehr zeitgemäße Geldspielgesetz durch ein neues zu ersetzen. Die Realität sieht nämlich so aus, dass die Bewohner Liechtensteins innerhalb einer halben Autofahrstunde sage und schreibe sechs Casinos im Ausland, Deutschland, Österreich und der Schweiz erreichen können.

Das ist eine der höchsten Versorgungsdichten mit Spielbanken in Europa. In einem solchen Umfeld sei die Beibehaltung des Spielbankenverbots überholt. Es ist aber bei Weitem nicht nur der Casino-Bereich, der vom neuen Gesetz geregelt wird. Es integriert sämtliche Geldspielformen von den Wetten über Tombolas sowie Glücksspiele im Internet bis hin zu Geschicklichkeitsspielen an Automaten, bei denen Bargeld als Gewinn winkt. Gestützt auf internationale Erfahrungen, habe die Regierung ?eine neue Ordnung mit Modellcharakter entwickelt?, hieß es in dem Regierungsbericht.

Konzessionsansuchen in Warteposition

Derzeit ist das liechtensteinische Amt für Volkswirtschaft mit der Prüfung der Konzessionsgesuche für Spielbanken befasst. Wie Spieler-Info.at aus der Fachstelle für Geldspielfragen besagten Amtes erfahren konnten, wird nach der Prüfung den Antrag auf Konzessionserteilung oder deren Ablehnung an die Regierung herantragen. Einen definitiven Termin dafür gibt es noch nicht.

Mit 1. Juni dieses Jahres verabschiedete die liechtensteinische Regierung auch eine neue Online-Geldspielverordnung. Nach dieser wird die Behandlung von Konzessionsansuchen vorläufig bis Ende 2013 ausgesetzt. Konzessionen, die nach dem bisherigen Recht erteilt wurden, müssen innerhalb eines Jahres an die neue Gesetzeslage angepasst werden. Mit dieser Verordnung lehnt sich Liechtenstein an die EU-Gegebenheiten an, da auch innerhalb der EU eine Entscheidung über die Besteuerung von Online-Casinos noch aussteht. Um Angebote mit hohem Standard und hoher Qualität zu gewährleisten, ist die Erteilung von Konzessionen und Bewilligungen zur Durchführuntg von Geldspielen wie auch im neuen österreichischen Glücksspielgesetz an strengste Voraussetzungen geknüpft. So werden Konzessionen und Bewilligungen nur an Betreiber erteilt, die über genügend Eigenmittel verfügen, einen einwandfreien Leumund nachweisen können und Gewähr für eine einwandfreie Geschäftsführung bieten. Ebenso unterliegt die Durchführung der Geldspiele allen Beschränkungen, die nach der Praxiserfahrung geboten erscheinen, um einen sicheren und korrekten Spielbetrieb zu gewährleisten, Geldwäscherei und andere Kriminalität fernzuhalten und sozial schädlichen Auswirkungen vorzubeugen.

Zusammensetzung der Eidgenössischen Spielbankenkommission ab 1. Januar 2012

isa-guide.de

Bern. Benno Schneider präsidiert die Eidgenössische Spielbankenkommission (ESBK) für maximal zwei weitere Jahre. Der Bundesrat hat anlässlich der Gesamterneuerungswahlen der ausserparlamentarischen Kommissionen vom 9. November 2011 drei neue Kommissionsmitglieder bestimmt.

Der bisherige Präsident der Kommission, Rechtsanwalt und Unternehmer Benno Schneider aus St. Gallen, hat sich auf Wunsch von Bundesrätin Sommaruga dazu bereit erklärt, der ESBK während maximal zwei weiteren Jahren vorzustehen. Die ausserordentliche Verlängerung der Amtszeit wurde vom Bundesrat beschlossen, nachdem die für die Nachfolge von Benno Schneider vorgesehene Person aufgrund einer anderen Nomination nicht mehr zur Verfügung stand und kurzfristig niemand anders für die Nachfolge gefunden werden konnte.

Es wurden drei neue Kommissionsmitglieder gewählt. Tourismusexpertin Véronique Hermanjat Schulz aus Commugny ersetzt Gottfried Künzi, der die maximale Amtszeit erreicht hat. Die zwei bisherigen Vakanzen werden besetzt durch Marianne Hilf, Strafrechtsprofessorin an der Universität St. Gallen und Hans Jörg Znoj, Psychologieprofessor an der Universität Bern. Steuerexpertin Sarah Protti aus Lugano und der als Vertreter der Kantone handelnde Freiburger Staatsrat Erwin Jutzet bleiben weiterhin in der Kommission. Die Amtszeit von Sarah Protti wurde durch den Bundesrat über die übliche Maximaldauer hinaus um vier Jahre verlängert. Alt Ständerat Hans Hofmann steht für die kommende Amtszeit nicht mehr zur Verfügung.

Christmas Poker Championship im Casino Bregenz

casino bregenz

Weihnachtszeit ist auch Pokerzeit. Vom 29. November bis 3. Dezember 2011 lädt das Casino Bregenz zur traditionellen Christmas Poker Championship.

Der ideale Ort um mit etwas Glück sein Weihnachtsgeld aufzubessern. Auf die Pokerfans wartet eine fünftägige Turnierserie mit Texas Hold'em No Limit Turnieren.

Die Startgelder betragen zwischen € 100,- und € 1.000,-. Das Hauptturnier mit einem Buy-in von € 1.000,- beginnt am Samstag, den 3. Dezember um 14.00 Uhr und wird mit 10.000 Turnierpunkten und 45 Minuten Blindlevel gespielt. Natürlich werden während der Turnierwoche auch Cashgames angeboten, und zwar täglich von 15.00 bis 4.00 Uhr. Ein besonderes Highlight dieser Pokerwoche im Casino Bregenz ist das € 6.000,- Freeroll Turnier für die ersten 30 Spieler, die sich für mindestens drei Turniere anmelden. Es werden 6 Buy-ins für das Mainevent ausgespielt.

©IDCOM

NOVOMATIC
GROUP OF COMPANIES

„In Slowenien tätig zu sein bedeutet für uns: Export von österreichischem Know-How und Investieren in zuverlässige, internationale Wirtschaftsbeziehungen. Wir sichern damit österreichische Arbeitsplätze.“

Dr. Franz Wohlfahrt
Generaldirektor NOVOMATIC

Rotweißrote Innovation in **Slowenien:** Aus **Gumpoldskirchen.**

Am Weg von Gumpoldskirchen ans Adriatische Meer, nahe der italienischen Grenze, findet sich im aufstrebenden Slowenien eines der jüngsten, erfolgreichen Projekte der Novomatic Group: Das Hotel & Casinò Resort Admiral, ein Unterhaltungsbetrieb des 21. Jahrhunderts. 61 Mitarbeiter versorgen die Gäste im À La Carte-Restaurant, auf der Sonnenterrasse, im 88-Betten-Hotel sowie an den modernsten elektronischen Roulette- und Spielautomaten auf internationalem Spitzenniveau – selbstverständlich im ganzen Resort barrierefrei. Ganz nach dem Motto von Gründer und Mehrheitseigentümer Prof. Johann Graf: Vorsprung durch Innovation.

Österreichische Planung, Technik und Ausstattung für ein modernes Automatencasino wurden in unserem Nachbarland damit erstmals in einem eigenen Spielbetrieb realisiert. Diesen Erfolg ermöglichen unsere rund 2.700 heimischen und weltweit rund 16.000 Mitarbeiter, soviel ist sicher. Denn die wirtschaftliche Kraft österreichischer Unternehmen am Weltmarkt ist stets die Summe des Ganzen.

WWW.NOVOMATIC.COM

A-NOVO-0045-09-45 Novomatic rotweißrot Mutation A4.indd 1 18.03.10 16:11

Wirtschaft bangt um Erhalt der Gutensteinerbahn

nöwpd - bericht

Vor einer drohenden Einstellung der Gutensteinerbahn, wie von ÖBB-Insiderkreisen angedeutet, warnt Erich Panzenböck, Obmann der Bezirksstelle Wiener Neustadt in der NÖ Wirtschaftskammer, eindringlich. Dem Vernehmen nach wollen die ÖBB zunächst die letzten fünf Bahnkilometer zwischen Pernitz und Gutenstein aufgeben.

"Weil Pernitz aber im Gegensatz zu Gutenstein keinen Kopfbahnhof hat, kann das der Anfang vom Ende der gesamten Strecke sein", befürchtet Panzenböck im Gespräch mit dem NÖ Wirtschaftspressedienst.

Für jene Unternehmen im Piestingtal, die ihre Transporte zu einem beträchtlichen Teil auf der Schiene abwickeln, wie z.B. der Baustoffproduzent Wopfinger, der Hygieneartikelerzeuger SCA aus Ortmann, die Firma Asta Elektrodraht mit Sitz in Oed sowie die vielen holzverladenden Sägewerke der Region, wäre das "Aus" für die Gutensteinerbahn "ein schwerer Schlag und gleichbedeutend mit einer massiven Infrastrukturverschlechterung im gesamten Piestingtal", so Panzenböck. Denn dann müssten nicht nur Tonnen von Gütern von der Schiene auf Lkw und damit auf die enge Straße im Tal verlagert werden. Auch die Schüler würden ihren Zubringer zu den Ausbildungsstätten und Ausflügler jenen zu den touristischen Anziehungspunkten im "Biedermeiertal" verlieren, macht der Sprecher der Wirtschaftstreibenden aufmerksam. Wie ihm überhaupt das Unternehmenskonzept im Zusammenhang mit der Gutensteinerbahn schleierhaft erscheint: "Noch in den Jahren bis 2005 haben die ÖBB immerhin 20 Millionen Euro in die Modernisierung der Strecke investiert."

Martinsfest des Kindergarten Heiligeneich

text C. Burger

Der Kindergarten Heiligeneich feierte am Donnerstag, 10. November, das alljährliche Martinsfest.

Mit ihren schönen selbstgebastelten Laternen machten die Kindergartenkinder zuerst einen Spaziergang, um dann auf der Wiese beim Kindergarten mit Laternenliedern zu feiern. Das große Highlight des Abends war die Aufführung des Kinderbuchs Lauras Stern, was die kleinen Schauspieler toll meisterten.

Tag der offenen Tür in der "Ich-bin-ich" Privatschule

text C. Burger

Am Samstag, 12. November, öffnete die "Ich - bin - ich" Privatschule in Heiligeneich ihre Türen, um sich interessierten Besuchern vorzustellen.

Die Schule besteht nun das 8. Schuljahr (6 Jahre davon am Standort Heiligeneich), die derzeit 28 Kinder im Alter zwischen 5 und 10 Jahren besuchen. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen Eigenverantwortung und individuelles Lernen.

Ein Teil des Schulkonzepts ist es auch, die Kinder nicht laufend zu beurteilen, sondern erst in der letzten Klasse Noten zu vergeben. Obwohl in der Privatschule sehr viel mit Montessorimaterialien gearbeitet wird und alle Lehrer eine solche Ausbildung haben, ist sie keine Montessorischule, sondern versteht sich als Mittelweg zwischen zwei Extremen. Die zahlreichen Schulabgänger finden sich zum Großteil in der Hauptschule Heiligeneich wieder. Die generelle Rückmeldung der weiterführenden Schulen ist, dass die Schulabgänger der Privatschule sehr eigenständig und eigenverantwortlich lernen. Für das leibliche Wohl sorgten die engagierten Eltern mit belegten Broten, Kaffee und Kuchen.

Taufe der „Winzersonne" wurde gebührend gefeiert

text Cornelia Burger / foto Erich Marschik

Am 12. November fanden sich zahlreiche Gäste im Hof der Familie Muck aus Trasdorf zur Taufe des heurigen Weins ein.

Obmann Prok. Franz Keiblinger konnte auch dieses Mal wieder eine ganze Reihe von Ehrengästen, wie die Direktorin des NÖ Bauernbunds Mag. Klaudia Tanner, KR Pfarrer Richard Jindra, die Bürgermeister Anton Priesching aus Würmla und Leopold Figl aus Langenrohr, sowie den Bürgermeister und zahlreiche Gemeinderäte der eigenen Gemeinde begrüßen. Mag. Klaudia Tanner fungierte als Taufpatin des jungen Weins mit dem Namen "Winzersonne" und betonte in ihrer Taufrede die große, positive Bedeutung des Weins für den Bauernbund und die gesamte Politik. Die Grußworte seitens der Gemeinde überbrachte Bgm. Ferdinand Ziegler. Für die musikalische Umrahmung des Festaktes sorgte eine Bläsergruppe der Blasmusik Heiligeneich. Nach der Unterzeichnung des Taufscheins und dem gleichzeitigem Ende des offiziellen Aktes, schenkten die Organisatoren des Abends - die Weinhauergemeinschaft Trasdorf - Hütteldorf - ihren Gästen den Jungwein zur Verkostung aus. Um den winterlichen Temperaturen standzuhalten, gab es zudem noch Glühwein und eine wärmende Gulaschsuppe.

...wo Maria uns begegnet...

Kirche St. Sebastian in Gisingen

Weihe 1866 – Vergrößerung 1922

Auf Anregung von Lehrer Johann Ferdinand Köchle wurde in den Jahren 1864 und 1865 das jetzige Gotteshaus erbaut. Beim Bau der neuen Kirche - ohne ausgeprägten Baustil - wurden die Steine der alten abgetragenen Pestkapelle, die auf dem Platz des heutigen Dorfbrunnens stand, verwendet. Weihbischof Johann Amberg benedizierte die Gisinger Kirche im Jahre 1866.

Das Innere der Kirche besteht aus einem gewölbten Saalraum und seit der Vergrößerung aus niedrigen, flachgedeckten Seitenschiffen, die durch Flachbogenarkaden geöffnet sind. Der Hochaltar, ein Hochbau im neuromanischen Stil, stammt von den Gebrüdern Bertle in Schruns. Das Altarbild, Maria Himmelfahrt darstellend, ist von Kunstmaler Franz Bobleter aus Feldkirch gemalt. Rechts und links neben dem Hochaltar stehen die Statuen der heiligen Apostel Petrus und Paulus. Mit dem Bau der Hämmerlefabrik in Gisingen begann das Dorf sich rasch auszudehnen, und die Bevölkerungszahl stieg an. Das Gotteshaus wurde allmählich zu klein. Eine Änderung musste deshalb bald eintreten. Im Dorf machten sich unter den Bewohnern zwei Strömungen geltend. Die einen wollten einen Kirchenneubau, die anderen nur einen Umbau, bzw. eine Vergrößerung der bestehenden Kirche. Schließlich gewannen letztere die Oberhand. Auf das Ansuchen des Pfarramtes Gisingen um Bewilligung zur Durchführung der Kirchenbau-Erweiterung nach dem Projekt des Architekten Braun erfolgte in einem Schreiben der Apostolischen Administratur Feldkirch vom 1. März 1922 die Bewilligung mit folgendem Wortlaut: „Nachdem sich auf Grund der gepflogenen Erhebungen ergeben hat, daß jede nur mögliche Erweiterung des derzeit ganz unzureichenden Kirchenraumes in Gisingen vom seelsorglichen Standpunkte aus zu den dringendsten Bedürfnissen dieser Pfarrgemeinde gehört und weil bei den gegenwärtigen Verhältnissen und den bestehenden finanziellen Schwierigkeiten an einen völligen Neubau oder einen Umbau nach dem Allgäuer'schen Projekte nicht zu denken ist, erteilt die gefertigte Apostolische Administratur unter Voraussetzung der mit Zuschrift vom 23. Februar des Jahres durch das Kirchenbaukomitee gegebenen Zusicherung über die Möglichkeit der Kostendeckung, kirchlicherseits die Bewilligung zur Vornahme des Erweiterungsbaues nach dem Braun'schen Projekte".

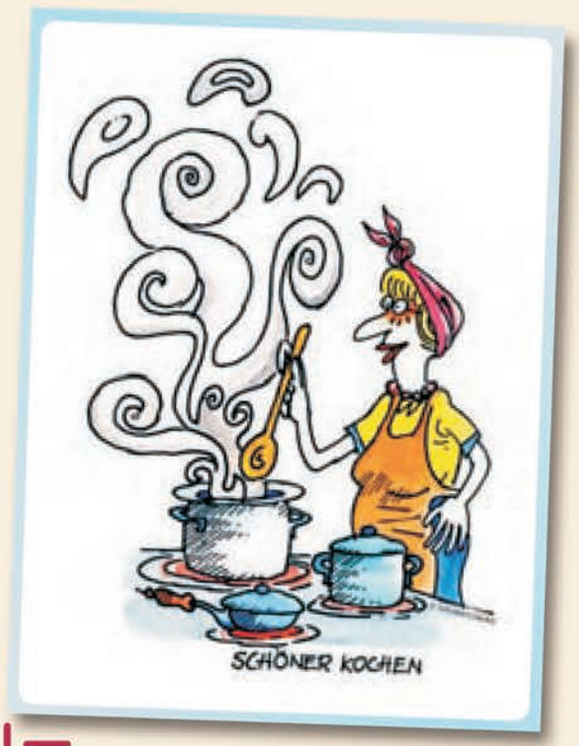
Anfang März 1922 wurde mit dem Bau begonnen. Das Hauptschiff wurde verlängert, die beiden Seitenschiffe ausgebaut und die Empore vergrößert. Im Dezember desselben Jahres erfolgte die Benediktion und der Einzug in die vergrößerte und renovierte Kirche, die am 24. September 1923 von Bischof Dr. Sigismund Waitz eingeweiht wurde.

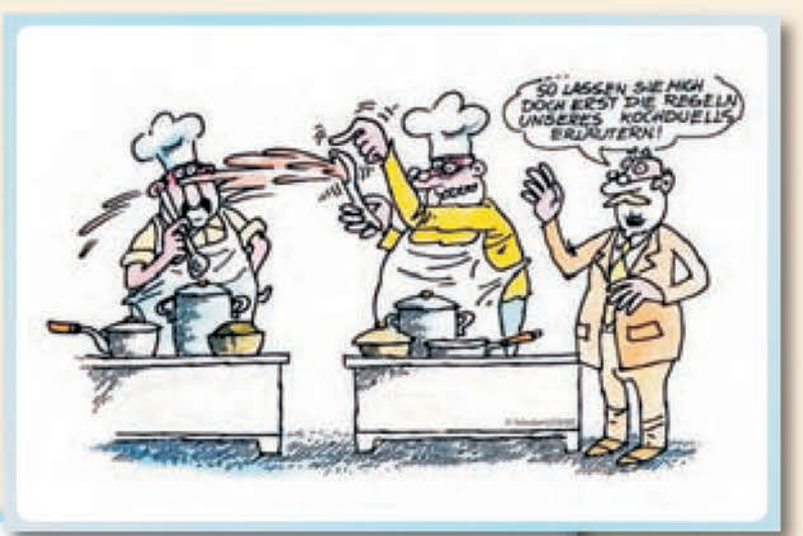
Wie opferfreudig die Bevölkerung von Gisingen war, erhellt sich daraus, daß für die im ersten Weltkrieg abgelieferten Glocken im Jahre 1925 ein neues, solides Bronzegeläute mit vier Glocken für die restaurierte Kirche angeschafft werden konnte. Die Glocken wurden am 12. Juli geweiht und anderntags in den Turm aufgezogen.

Als im Frühjahr 1942 der Zweite Weltkrieg den Höhepunkt erreicht hatte, mußten die Glocken abgeliefert werden, von denen zwei gerettet werden konnten. Dank einiger Eisenbahner blieb die Kriegerglocke auf dem Feldkircher Bahnhof zurück. Das Totenglöcklein wurde im Keller eines nahegelegenen Bauernhauses versteckt. Beim Einzug der Franzosen im Mai 1945 wurden diese beiden Glocken wieder ihrer Bestimmung übergeben. Das vollständige neue Geläute von der Firma Graßmayer wurde am 18. Oktober 1953 feierlich geweiht und in den Kirchturm hochgezogen.

Im Jahre 1947 wurde eine gründliche Innenrenovierung des Gotteshauses durchgeführt. Die kahle Decke bekam schöne Bilder nach Fugel und Glötzle, ausgezeichnet kopiert von Malermeister Andreas Scheidbach. Die leere Seitenwand neben dem Hochaltar ein Originalbild - Martyrium des heiligen Sebastian - vom Montafoner Künstler Professor Bertle. In den letzten zwei Jahrzehnten wurden verschiedene Renovierungsarbeiten im Innern der Kirche durchgeführt, die im Hinblick auf das Jubiläumsjahr 1995 auch außen auf „Hochglanz" gebracht wurde. Im Jahr 2003 kam es unter Pfarrer P. Georg Gantioler zu kleineren Umgestaltungsarbeiten in der Kirche, deren Höhepunkt die Weihe des neuen Altars und die Segnung des Ambos aus Stein (Steinbearbeitung Fessler aus Hard) im Juni 2004 war. 2005 wurden im linken Seitenschiff zwei Beichtmöglichkeiten geschaffen.

MEISTER KÖCHE





DEUTSCHES REZEPT

Rotbarsch auf Apfel-Wirsing

Zutaten für 4 Personen:

800 g Rotbarschfilet, 800 g Wirsing, 3 Äpfel
1 Zwiebel gewürfelt, 3 EL Schmand
100 ml Weißwein halbtrocken, 100 ml Gemüsebrühe
Butter, Öl, Zitronensaft, Salz, Pfeffer

Zubereitung: Rotbarsch hat ein festes Fleisch mit einer rosa Färbung. Er lebt im Atlantik und hat einen kräftigen Geschmack. Mit Wirsing und Äpfeln sowie einem kräftigen Schuss Weißwein wird er zu einem wunderbaren Herbstgericht: Putzen Sie den Wirsing und schneiden Sie ihn in feine Streifen. Schneiden Sie die Äpfel in kleine Würfel und beträufeln sie diese mit Zitronensaft. Würfeln Sie nun die Zwiebel und dünsten Sie sie in 1 EL Öl. Mit einem Schuss Weißwein ablöschen. Geben Sie nun Wirsing, Apfelwürfel und Gemüsebrühe hinzu und lassen die das Ganze zugedeckt 10 Min. schmoren. Beträufeln Sie das Rotbarschfilet mit Zitronensaft, wenden Sie es dann in Mehl, und braten sie es in einer beschichteten Pfanne von beiden Seiten 3 bis 4 Min. goldbraun an. Heben Sie Schmand unter das Wirsing-Apfel-Gemüse und schmecken Sie mit Salz und Pfeffer ab.

DEIKE PRESS

MAROKKANISCHES REZEPT

Apfel-Möhren-Couscous

Zutaten für 4 Personen:

200 g Couscous, 400 g Möhren
2 rote Äpfel, 2 EL Zitronensaft, Salz, Pfeffer
2 EL Olivenöl, einige Minzblättchen
80 g Schafskäse

Zubereitung: Couscous ist bei den Arabern Grundnahrungsmittel und wird in der Regel aus Hirse hergestellt. Es ist herrlich leicht und kann sowohl kalt als auch warm gegessen werden. Geben Sie den Couscous in eine große Schüssel. Erhitzen Sie Wasser – es muss nicht kochen – und geben Sie es zum Couscous. Salzen Sie (Achtung, nicht zu viel!), rühren Sie um und lassen Sie ihn quellen bis das gesamte Wasser aufgesogen und der Couscous bissfest ist. Schälen Sie die Möhren und raspeln sie diese ganz fein. Verquirlen Sie 2–3 EL Zitronensaft mit 3 EL Wasser, Salz, Pfeffer und 2 EL Olivenöl. Die Äpfel ungeschält in feine Streifen schneiden, mit den Möhren unter das Dressing und dann mit dem Couscous vermischen. Die Blättchen der Minze werden abgezupft, gewaschen, gehackt und über das Gericht gestreut. Servieren Sie mit zerbröseltem Schafskäse. Das Gericht eignet sich als Vorspeise aber auch für Partys.

DEIKE PRESS

SCHWEDISCHES REZEPT

Apfel-Flan

Zutaten für 4-6 Personen:

6 mittelgroße Äpfel, (Boskoop), Zimt
150 g Rohrzucker, 150 g Mandeln, grob gehackt
100 g Butter, 1 ½ EL Mehl, 250 ml Sahne
2 TL Vanillezucker, etwas Milch

Zubereitung: Die gewürfelten Äpfel in Butter anschwitzen, die Mandeln zugeben und rundum braun braten. Anschließend mit Zucker karamelisieren. Mit Zimt bestäuben und zur Seite stellen. Das Mehl in einer Tasse mit etwas kalter Sahne anrühren, evtl. noch etwas Milch dazugeben. Den Rest der Sahne mit Zucker und Vanillezucker erhitzen. Das Sahne-Mehl-Gemisch kurz aufkochen lassen und in eine gebutterte Auflaufform geben. Im Ofen 10 Min. bei 180°C backen. Anschließend die gebratenen Äpfel in die Auflaufform geben und in die noch weiche Eimasse eindrücken. Weitere 10 Min. backen. Der Flan darf höchstens einen Zentimeter hoch aufsteigen. Dann die Auflaufform ans offene Ofenloch stellen und noch etwas durchziehen lassen. Mit Puderzucker bestäuben und anrichten. Dazu passt eine Vanillesauce oder Vanilleeis.

DEIKE PRESS

FRANZÖSISCHES REZEPT

Putenkeule mit Äpfeln

Zutaten für 4 Personen:

4 Putenkeulen (à ca. 400 g), Salz, Pfeffer
2 kleine Zwiebeln, 400 ml lieblicher Cidre
4 säuerliche Äpfel (à 150 g, z. B. Elstar),
8 Stiele Thymian, 6–8 Wacholderbeeren, 2 TL Zucker

Zubereitung: Putenkeulen mit Salz und Pfeffer würzen. Im heißen Bräter auf der Hautseite bei mittlerer Hitze 8 bis 10 Min. anbraten. Keulen wenden und von der anderen Seite ebenso anbraten. Zwiebeln schälen, längs vierteln, zu den Putenkeulen geben und 1 Min. mitbraten. 200 ml Cidre zu den Keulen gießen. Im vorgeheizten Ofen bei 200°C auf einem Rost auf der 2. Schiene von unten 50 Min. braten (Umluft nicht empfehlenswert). Inzwischen die Kerngehäuse der Äpfel ausstechen und Thymianstiele in die Äpfel stecken. Wacholderbeeren mit einer großen Messerklinge andrücken. Nach 50 Min. Garzeit Äpfel in den Bräter setzen, Zucker darüber streuen, 200 ml Cidre und die Wacholderbeeren zugeben und weitere 20 bis 25 Min. mitbraten. Keulen und Äpfel sofort servieren.

DEIKE PRESS